

Unflug ^{Ultrash}

*Ultrash Festival Nr. 5 • 20 & 21 Mai 2011 • FreiLand Potsdam
Red & Anarchist Skinheads - Ultras Babelsberg*



Themenschwerpunkt: Ehemaliges Jugoslawien
Länderberichte zum Fußball in Serbien, Kroatien und Bosnien & Herzegowina,
Interviews, 20-Jahre Nordkurve Babelsberg

Herzlich willkommen zum ...

ULTRASH

No. 5

... in Potsdam, fast Babelsberg. Das Ultrash hat sich mittlerweile zu einer festen Institution in der Potsdamer Festivallandschaft entwickelt. Nach vier ganzen und einem halben Festival im Potsdamer Archiv haben wir unsere angestammte Location verlassen. Wir wollen uns beim Archiv für die vergangenen Festivals bedanken und wünschen viel Kraft im aktuellen Kampf um das weitere Bestehen. Hier sind alle gefragt: Leistet Widerstand gegen die Umstrukturierung und Verdrängung in dieser Stadt!

Nun sind wir in das erst vor einer Woche offiziell neu eröffnete Freiland gezogen. Damit ist das Ultrash zugleich eine der ersten großen Veranstaltungen auf dem Gelände, sodass es noch zu der einen oder anderen Abstimmungsschwierigkeiten kommen kann. Wir bitten das zu entschuldigen und wollen uns zugleich schon mal herzlich beim gesamten Freiland-Team bedanken, dass wir gemeinsam das Ultrash Festival an diesem Ort durchführen.

Das Konzept folgt dem der letzten Jahre. An zwei Tagen wird es diverse Konzerte aus verschiedenen Stilrichtungen geben – Freitag indoor, Samstag open air. Wir haben uns wie in den letzten Jahren bemüht, ausdrücklich politische Bands einzuladen, um den strikt antifaschistischen Charakter des Festivals zu unterstreichen. Erneut wird es einen inhaltlichen Schwerpunkt geben. Diesmal richten wir den Blick auf den Balkan, genauer gesagt auf einige Länder des ehemaligen Jugoslawiens. Schon seit einiger Zeit gibt es gute und solidarische Kontakte zu der Antifaschistischen Aktion Novi Sad (Afans) aus Serbien.

Im letzten Ultrash Unfug, das zum Download auf www.ultrash.blogspot.de zur Verfügung steht, gab es ein recht ausführliches Interview mit den Genoss_innen. In diesem Jahr beginnt das Ultrash mit einer Infoveranstaltung zu der Entwicklung der Antifa-Bewegung im ehemaligen Jugoslawien. Darüber hinaus gibt es hier im Heft zahlreiche Beiträge, die sich mit der Situation in Serbien, Kroatien und Bosnien & Herzegowina befassen. Natürlich gehören noch weitere Länder zum ehemaligen Jugoslawien, doch aus unterschiedlichen Gründen konzentrieren wir uns auf die drei Genannten. Das Hauptaugenmerk liegt auf der gesellschaftlichen und politischen Lage, der Polit- und Subkultur und der Fußballfankultur. Zudem wird es eine ergänzende D.I.Y. Fotoausstellung mit größtenteils politischen Graffitis, Parolen, Stencils und Stickern geben, welche einen kleinen Einblick in das jeweilige gesellschaftliche und politische Klima geben.

Außerdem wollen wir das Ultrash nutzen, AFA-Strukturen direkt zu unterstützen. Es soll eine konkrete Sammelaktion hierfür gestartet werden: Eine Buttonmaschine und 1000 Buttonrohlinge, sowie eine fünfstellige Anzahl von Antifašističke Akcija-Stickern. Es liegt an euch ob es 20.000, 30.000 oder 50.000 AFA-Sticker geben wird. Die Spendendosen stehen am Einlass und an der Spenden-Station.

Noch was in eigener Sache: Im Verfassungsschutzbereich des Landes Brandenburg von 2010 wurde erstmals das Ultrash erwähnt, sowie das letzte Plakat abgebildet. Als Grund wird der Auftritt der „Pestpocken“ angeführt. In den vergangenen Monaten hat das Innenmi-

nisteriums insgesamt den Druck auf alles was links der SPD ist erhöht. Wir lassen uns vom Staat und deren Geheimdiensten weder einschüchtern, noch von unserem Weg abbringen!

Also, habt Spaß und sorgt dafür, dass es für alle ein angenehmes Festival wird. Wir haben keinen Bock auf eine aggressive und mackereiche Atmosphäre. Wendet euch an uns, wenn ihr euch bedrängt oder bedroht fühlt.

Ein dickes Dankeschön an alle Einzelpersonen und Gruppen, die das Ultrash ermöglichen!

Kick racism, nationalism, sexism and homophobia out of our subcultures!

Filmstadt Inferno '99 – Ultras Babelsberg / Red and Anarchist Skinheads Berlin-Brandenburg / Scortesi Babelsberg / Stara Garda Nowawes

Noch ein Hinweis zum Ultrash-Unfug. Natürlich erheben wir weder einen Anspruch auf Vollständigkeit, noch auf die hundertprozentige Korrektheit der Angaben. Viele Informationen stammen von Gesprächen mit „Insidern“ und „Expert_innen“, sowie von anderen Quellen und wurden nach besten Gewissen zu diesem Heft verarbeitet. Außerdem soll das Ultrash-Unfug keine tiefgehende Analyse sein, sondern die Situation in der Region ansatzweise dokumentieren.

Grüße und Dank an: Afans, Ako, especially Pagan, Prole, Zeka, Major, Dasko, Jovana, David & Tihana+Family, Lidija, Nikola, Zlaja, Slobodan, Damir, Tarik, Robi, Aldine, Damir, Aldin+Family, Arsen, Zlaja, Haris, Roland, Mara, Ivan, Ljuba, Antifa Mostar, Antifa Zagreb, Josd, Sarajevo Antifas, Belgrade Antifas, Sergej, Pasha, Annett, Petar, Charlez, Zack and everybody we've forgotten ...
KEEP ON FIGHTING!

Impressum:

Das Ultrash Unfug hat mit einem Erzeugnis im Sinne des Presserechts nichts zu tun, sondern richtet sich Rundbrief-like an Freunde, Freundinnen und Interessierte.

Das Heft wird unterstützt von:



Themenschwerpunkt: Ehemaliges Jugoslawien

Jugoslawien galt vielen Linken als das Projekt, das dem Ideal des Sozialismus bisher am nächsten kam. Das Land war blockfrei, d.h. es gehörte weder zum von der Sowjetunion dominierten militärischen Warschauer Pakt, noch zum „Westen“ und der NATO. Die Menschen in Jugoslawien hatten Reisefreiheit, der Lebensstandard war relativ gut und die staatliche Bevormundung war im Vergleich zu anderen „sozialistischen“ Staaten geringer. Trotzdem verschwand auch dieses Staatsprojekt im Zuge der Umwälzungen in Osteuropa. Der folgende Text, der die Bedingungen des Zerfalls Jugoslawiens und das Entstehen sowohl neuer Staatengebilde als auch ein (Wieder-)Erstarken von einzelnen Nationalismen beschreiben soll, ist ein Gastbeitrag von einem Mitglied der AFANS.

Krise und Zerfall Jugoslawiens

Ende der 80er Jahre befand sich Jugoslawien in einer tiefen sozialen, politischen und organisatorischen Krise. Nach dem Tod von Josip Tito 1980 (siehe Glossar) begannen viele der



*Titos Tod sorgte für Trauer allerorten.
Spielabbruch bei Hajduk Split - Partizan Belgrad 1980*



bereits bestehenden Probleme deutlicher hervortreten.

In dieser Zeit bestand der Staat Jugoslawien aus sechs Republiken (Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegovina, Montenegro, Serbien und Mazedonien). Zusätzlich gab es in Serbien zwei so genannte autonomen Provinzen - Kosovo und Vojvodina.

1981 begannen, initiiert von Serbien, das mit dem existierenden System unzufrieden war, die ersten Auseinandersetzungen zwischen den politischen Strukturen der sechs Republiken und Provinzen. Ziel dieser Auseinandersetzungen waren konstitutionelle Veränderungen. Das Ringen darum gipfelte zwischen 1987 und 1989 in einer Serie von Protesten, die von der serbischen Regierung organisiert wurden (angeführt durch Slobodan Milosevic – siehe Glossar) und sich gegen die Führung im Kosovo und Vojvodina richteten. Die Absicht der serbischen Regierung war es, die vollständige Kontrolle über beide autonome Provinzen zu übernehmen. Doch nach erfolgreicher Durchsetzung dessen versuchte man das gleiche konstitutionelle Werkzeug zu benutzen, um auch die anderen jugoslawischen Republiken kontrollieren zu können. Auf diese Weise übernahm Serbien die Kontrolle in Montenegro, scheiterte aber in den anderen Republiken, allen voran Slowenien.

Neben den politischen Konflikten ist diese Zeit durch große ökonomische und sozia-

le Probleme gekennzeichnet, so z.B. durch massive Arbeiterstreiks. Die Mischung aus sozialer, politischer und nationaler Unzufriedenheit stellte sich als eine gefährliche Kombination heraus, welche die Führung in Serbien allerdings für ihre Ziele zu nutzen wusste. Eine Welle von Nationalismus, die zuerst in Serbien entstand, verursachte eine nationalistische Wiederbelebung auch in den anderen Teilrepubliken. Das machte sich während der ersten freien Wahlen 1990 bemerkbar, als pro-jugoslawische Parteien (also Parteien, die der Idee eines gemeinsamen Staatsgebildes zugetan waren und Teilnationalismus ablehnten) unterlagen und die Wählermehrheit in allen Republiken durch nationalistische Parteien oder Kommunisten gewonnen wurde, welche sich einer nationalistischen Politik zugewandt hatten.

1991 eskalierten die Konflikte zwischen den Teilrepubliken und im Sommer jenen Jahres kam es zu ersten militärischen Zusammenstößen: erst in Slowenien, dann in Kroatien, wo die jugoslawische Armee angriff und die kroatische Stadt Vukovar belagerte. Nach diesen Ereignissen erklärten Slowenien und Kroatien ihre Unabhängigkeit. Hier muss auch die Rolle Österreichs und Deutschlands zwingend erwähnt werden. Beide Länder haben die Abspaltung Sloweniens und Kroatiens und ihren Status als souveräne Staaten sofort anerkannt und somit erheblich zur Eskalation des Konfliktes beigetragen. Maßgeblich hierbei waren auch die traditionellen deutschen antiserbischen Ressentiments.

Da auch von Bosnien eine Unabhängigkeitserklärung erwartet wurde, kam es auch dort

zu ersten Auseinandersetzungen, die sich im April 1992 zu einem Krieg potenzierten. Der Konflikt währte bis November 1995 und war geprägt von Massenmorden, ethnischen Säuberungen, Zerstörung der Infrastruktur, Internierungslagern und weiteren Kriegsgreueln. Das größte Verbrechen war das als Genozid klassifizierte Massaker in Srebrenica, als die Kräfte der bosnischen Serben 8000 Muslime (Bosniaken) selektierten und ermordeten. Die größte ethnische Säuberung fand im Sommer 1995 statt. Kroatische Kräfte vertrieben 200 000 kroatische Serben.

Einigen Angaben nach wurden während des Krieges in Jugoslawien zwischen 120 000 und 150 000 Menschen getötet (davon etwa 100 000 in Bosnien) und zwischen ein und zwei Millionen Flüchtlinge vertrieben.

Nach einer gewissen „Normalisierung“ in den Jahren 1996 und 1997 entstand 1998 erneut eine Konfliktsituation - diesmal im Kosovo. Die Auseinandersetzung zwischen dem serbischen Regime und den Albanern (Mehrheit der Bevölkerung im Kosovo) wurde ein internationales Problem und im Frühling 1999 griffen NATO-Kräfte, ohne UN-Mandat und mit deutscher Beteiligung, Serbien und Montenegro an, welche damals als Bundesrepublik Jugoslawien vereint waren. Der Krieg sollte den Konflikt im Kosovo stoppen, doch stattdessen verstärkte er ihn: täglich gab es Zusammenstöße im Kosovo, Bombardierungen serbischer Städte und zwischen 500 000 und einer Million Flüchtlingen. Der Krieg endete im Juni 1999 und Kosovo wurde internationales Schutzgebiet.

Politische und soziale Umwälzungen nach 2000

1999 fanden politische Umwälzungen in der Region des ehemaligen Jugoslawien statt. Franjo Tudjman (siehe Glossar), der Präsident Kroatiens, starb am Ende des Jahres und die demokratische Opposition übernahm die Führung. In Serbien kam es zu politischen Veränderungen nach den Wahlen im Oktober 2000 und einer Reihe von Protesten gegen Milosevic. Der serbische Präsident unterlag und zog sich nach 12 Jahren an der Macht zurück.



Sarajevo Grbavica – Totale Zerstörung infolge 1425 tägiger Belagerung

Die politischen und nationalen Probleme setzten sich auch nach dem Jahre 2000 fort. In Mazedonien kam es 2001 zu Auseinandersetzungen zwischen den Kräften der Regierung und albanischen Paramilitärs. 2003 wurde der serbische Premierminister Zoran Djindjic (siehe Glossar) ermordet. Im Kosovo kam es 2004 zu Unruhen gegen die Serben, worauf Ausschreitungen und Übergriffe gegen die muslimische Gemeinschaft in Belgrad folgten.

Im Februar 2008 erklärte der Kosovo seine Unabhängigkeit. Dem folgten einige Tage später in Belgrad nationalistische Massenausschreitungen, organisiert durch rechtsorientierte Fußballfans und faschistische Gruppierungen.



Geistliche, Nationalisten & Faschisten Hand in Hand. Proteste gegen Kosovo-Unabhängigkeit 2008 (oben) Angriffe auf Belgrade Pride 2010 (unten)

Neben nationalistischen Angriffen gegen Minderheiten oder Fremde ist die schwul-lesbische Gemeinschaft das häufigste Ziel des Hasses im ehemaligen Jugoslawien. Homosexuelle sind Opfer der Attacken konservativer, klerikaler und faschistischer Gruppen, vor allem in Serbien. 2001 unterbrachen rechtsorientierte Fußballfans und Faschis-

ten gewaltsam die Belgrade Pride (schwul-lesbische Parade). Ein weiterer Versuch 2010 misslang. Aber dieser Tag war gekennzeichnet durch einen Straßenkrieg zwischen 5000 Polizisten und 6000 Faschisten und Nationalisten. Diese rechten Gruppen wollten nicht nur die Pride verhindern, sondern sie griffen auch Regierungsgebäude und das Staatsfernsehen an.

Neben den politischen und nationalen Konflikten war das Ende der 1980er auch eine Zeit, in der sozial-ökonomische Veränderungen stattfanden. 1988 wurde der jugoslawische Sozialismus der „Arbeiter selbstverwaltung“ aufgegeben und Vorbereitungen für eine soziale Transformation eingeleitet. Zwischen den 90er und den frühen 2000er Jahren wurde der größte Teil des öffentlichen Besitzes Jugoslawiens privatisiert. Dieser Prozess führte zu sozialer Schichtung und Spaltung in eine neue reiche Elite und eine Mehrheit der armen Bevölkerung. Die Kluft zwischen reich und arm vergrößerte sich nach der Weltwirtschaftskrise 2008 immens, da das ehemalige Jugoslawien als typisches Land an der Peripherie des Kapitalismus die negativen Auswirkungen der Krise schnell zu spüren bekam. Die derzeitige Situation ist besser nachzuvollziehen, wenn man sie mit dem Jahr 1989 vergleicht, das als ökonomisch erfolgreichstes Jahr in der jugoslawischen Geschichte eingeschätzt wird. Analysen zufolge hat bisher nur Slowenien die Stufe des Entwicklungsstandes von 1989 erreicht, Kroatien wird dafür noch vier bis fünf Jahre brauchen, Serbien weitere zehn Jahre. Aktuelle Arbeitslosigkeitsraten rangieren zwischen 20 und 25% in Kroatien und Serbien und zwischen 45 und 50% in Mazedonien und Kosovo. Ein Sozialhilfesystem (also etwas vergleichbares wie HartzIV) existiert nicht. Dies ist die momentane Situation und aktuelle Entwicklungen zeigen, dass sich die Lage in den nächsten Jahren noch verschlechtern wird.

„Normalisierung“ des Nationalismus

Die neuen Regierungen in den jugoslawischen Republiken haben auf verschiedene

Weise die nationalistische Ausrichtung und Propaganda der Kriegsjahre fortgeführt, auch wenn ihr Nationalismus nicht so destruktiv ist wie der in den 90er Jahren.

Nationalismus wird vielmehr als Ventil für soziale Unzufriedenheit benutzt. Serbien ist hierfür ein typischer Fall. Die politische Führung nutzt den Kosovo für seine Zwecke. Wann auch immer soziale Unzufriedenheit wächst und sich Gehör verschafft, schürt die serbische Regierung eine anti-albanische Hysterie und erschafft Probleme um das Kosovo. Ähnlich funktioniert das Modell in anderen Ländern, zum Beispiel in Kroatien. Hier dirigieren kroatische Politiker soziale Unruhen gegen serbische Minderheiten oder gegen die EU. Ein regelmäßiges Ziel nationalistischen Hasses sind die Roma. Sie werden in allen Ex-Jugoslawienstaaten diskriminiert und sozial ausgeschlossen.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass Nationalismus, Xenophobie und Rassismus (einschließlich Antisemitismus) „normalisiert“ wurden und in der Mehrheitsmeinung in Ex-Jugoslawien verankert sind. Nationalismus dominiert nicht nur die Politik, sondern auch das Alltagsleben – es ist „normal“, nationalistisch zu sein. Neben Nationalismus und anderen Formen des Ausschließens (und Dank des Einflusses neoliberaler Ideologie) wird auch der Sozialdarwinismus „normalisiert“: die Mehrheit der Menschen halten „unbarmherzigen Kampf ums Überleben“ einfach als „normalen“ Teil des Sozialverhaltens. Ideen der Solidarität und der sozialen Gerechtigkeit werden unterdrückt und vergessen. Und wenn einige politische Gruppen diese Begriffe benutzen, handelt es sich zumeist tatsächlich um Nationalisten und Faschisten, die ausschließlich von nationaler Solidarität und sozialer Gerechtigkeit innerhalb einer geschlossenen nationalen Gemeinschaft sprechen. Es ist „normal“, nur im nationalem Rahmen zu denken und jede andere Art des Denken und Handeln - welche nationale Einschränkungen überwinden will - ist automatisch „suspekt“.

Eine Sonderstellung im Prozess der „Normalisierung“ des Nationalismus im ehemaligen

Jugoslawien hat der Geschichtsrevisionismus, genauer gesagt die Unterdrückung und Fälschung der Vergangenheit, insbesondere der antifaschistischen Tradition. Es gibt eine gewisse „Nationalisierung“ des Antifaschismus, der ausschließlich als serbischer oder kroatischer Antifaschismus dargestellt wird. Das eigentliche jugoslawische Charakteristikum und der Internationalismus des in Jugoslawien gelebten Antifaschismus der Partisanen werden komplett ignoriert, verschwiegen und umgedeutet. Viele Kollaborateure, Faschisten und Nazi-Bewegungen des Zweiten Weltkriegs wurden im Zuge dessen als „nationale Helden“ rehabilitiert und zu „Opfern kommunistischen Terrors“ stilisiert. Mittlerweile wurden sie sogar als „echte“ Antifaschisten „entdeckt“. 2004 akzeptierte das serbische Parlament einen Gesetzesvorschlag, der Partisanen und die Tschetnik-Bewegung (siehe Glossar) des Zweiten Weltkriegs „gleichsetzt“, obwohl beide gegeneinander kämpften. All das bisher erwähnte ist Resultat der „Normalisierung“ des Nationalismus und der Grund, weswegen antifaschistische Gruppen und zivilgesellschaftliche Organisationen



Tschetniks mit deutschen Nazis im 2. Weltkrieg (oben)
Tschetnik-Schwenkfahne bei Roter Stern Belgrad (unten)

gegen Geschichtsrevisionismus kämpfen und dabei versuchen, die Erinnerung an Jugoslawiens antifaschistische Vergangenheit zu erhalten.

Rechte Strukturen in Ex-Jugoslawien

Im ehemaligen Jugoslawien gibt es eine Vielzahl neonazistischer Gruppen: als Einzelgruppen genommen, scheinen sie marginal zu sein, da sie nur aus ca. 20 bis 200 Mitgliedern bestehen. Aber diese Tatsache macht sie nicht weniger gefährlich und sie sollten nicht unterschätzt werden. In einigen Städten Sloweniens (Maribor und Ljubljana), Kroatiens (Zagreb, Split, Osijek, Zadar) und Serbiens (Belgrad, Novi Sad, Nis) gibt es Neonazi Gruppen, die dem Blood&Honour Netzwerk angehören. Größer und einflussreicher hingegen sind klerikal-faschistische Gruppen. Diese Gruppen verbinden Elemente der faschistischen Ideologie und des religiösen Fundamentalismus: in Kroatien und den kroatischen Teilen Bosniens heben sie ihren katholischen Ursprung hervor, in Serbien den christlich-orthodoxen Hintergrund. In Bosnien, Teilen Serbiens (Sandschak – siehe Glossar) und dem Kosovo gibt es Gruppen islamischer Fundamentalisten mit Tendenzen zum Terrorismus.

Die Basis der rechten Bewegung in Kroatien besteht aus Kriegsveteranen, rechtsorientierten Fußballfans und kleinen chauvinistischen Parteien. Sie stehen in Verbindung mit Faschisten und Nazi – Gruppen in Ungarn, Deutschland und Österreich. In Bosnien teilen sich die rechten Strukturen nach Nationalitäten auf (Serben, Kroaten und Bosniaken/Muslime) und bestehen aus rechtsorientierten Fußballfans, Veteranen, paramilitärischen Gruppen und mehreren politischen Parteien. In Serbien ist die rechte „Szene“ weiter entwickelt und besteht aus einer Vielzahl größtenteils klerikal-faschistischer Gruppen, wie Obraz oder SNP Nasi 1389 (siehe Glossar), einigen Studentengruppen, der Neonazi Kameradschaft „Nacionalni stroj“ und der ersten Neonazi-Partei Ex-Jugoslawiens NSP (New Serbian Programm). Diese Gruppen haben Kontakte zu Nazis in Russland, Tschechien,

der Slowakei, Italien, Polen und Deutschland. Einige dieser Gruppen werden durch politische Parteien, einige Universitätsprofessoren oder B-Prominenten (Pop-Sängern, Fußballtrainern usw.) unterstützt.

Das Hauptproblem mit rechten Organisationen ist die offene Duldung ihrer Arbeit durch staatliche Strukturen. Wenn es zu Repressionen gegen Rechte kommt, versucht der Staat immer einen „Ausgleich“ durch Repressionen gegen Gruppen der linken Szene zu schaffen. Das ist die so genannte „Anti-Extremismus Politik“. Dies war auch in Serbien der Fall, als nach der Inhaftierung von rechten Anführern sechs Anarchisten durch die Polizei verhaftet wurden und sechs Monate ohne Urteil im Gefängnis saßen. Ähnlich ist die Situation in allen Ländern Ex-Jugoslawiens. Darum sind die Staatsstrukturen hauptverantwortlich für den wachsenden Einfluss nationalistischer und faschistischer Gruppen. Diese Politik der „Normalisierung“ des Nationalismus, der Xenophobie und des Faschismus wird sich vielleicht eines Tages rächen, sowohl an den Urhebern (der politischen Elite) und an den Menschen im ehemaligen Jugoslawien.



*Rechte dominieren den Fußball.
Spielabbruch durch serbische Hools in Genua 2010*

Josip Broz „Tito“ (1892-1980), jugoslawischer Revolutionär, seit 1937 Kopf der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ). Während des Zweiten Weltkrieg Führer der Partisanenbewegung, der größten Widerstandsbewegung im besetzten Europa. Nach dem Krieg Präsident Jugoslawiens. Nach seinem Konflikt mit Stalin und der Sowjetunion (1948), leitete er den „jugoslawischen Weg zum Sozialismus“ (selbstverwalteter Sozialismus) und den Grundsatz des „Gleichgewichts“ zwischen Westen und Osten ein.



Slobodan Milosevic (1941-2006), serbischer Politiker, berühmt für seinen „Machiavellismus“, Führer der Serben (1987-2000). Seine nationalistische und populistische Politik, dem serbischen Volk seine Würde zurückzugeben“ führte zum Zerfall Jugoslawiens und einer Folge von Kriegen in Kroatien, Bosnien und dem Kosovo. Er wurde in der „5. Oktoberrevolution“ 2000 gestürzt. 2001 wurde er verhaftet und dem Internationalen Kriegsvergerichtshof in Den Haag überführt, wo er während des Prozesses verstarb.

Franjo Tudjman (1922-1999), Präsident Kroatiens (1990-1999). Der Ex-General der Jugoslawischen Volksarmee und Präsident von Partizan (Belgrad) gehörte seit dem Ende der 1960er zur Prominenz der Kroatischen Nationalen Opposition. 1989 begann seine politische Karriere und er wurde Präsident Kroatiens. Zusammen mit seinem „Feind“ Milosevic plante er im Geheimen die Teilung Bosniens. Er wurde Kriegsverbrechen verdächtigt, starb aber vor der Beendigung der Ermittlungen des Kriegsverbrechertribunals.

Zoran Djindjic (1952-2003), Führer der Serbischen Opposition, Premierminister Serbiens (2001-2003), studierte in Belgrad und Deutschland (Frankfurt/M., Konstanz). Seit 1994 war er Chef der oppositionellen Demokratischen Partei. Nach Milosevic' Sturz wurde er Premierminister und setzte einen Prozess der demokratischen Veränderung in Serbien in Gang. Er wurde 2003 ermordet, geplant durch die Mafia und Teilen von Ex-Regimestrukturen.

Tschetniks: Die Tschetniks sind anti-kommunistische, serbisch-nationalistische Militäreinheiten. Im Zweiten Weltkrieg kämpften Teile zunächst gegen die Nazis (für ein serbisches Königreich). Später kollaborierten sie mit den Nazis und kämpften gegen die Partisanen. Der heutige Nationalismus in Serbien rehabilitiert die Rolle der Tschetniks im Krieg und stilisiert sie in revisionistischer Manier zu Widerstandskämpfern, um u.a. die Leistungen der Partisanen herabzusetzen.



„Für König und Vaterland - Freiheit oder Tod!“

Sandschak: Der Begriff Sandschak stammt aus der türkischen Sprache und meint eine Verwaltungseinheit. Im Süden Serbiens, Teilen vom Kosovo und im Nordosten Montenegros befindet sich die historische Region Sandschak Novi Pazar, in der noch heute der einstige Einfluss des Osmanischen Reiches offensichtlich ist und eine knappe muslimische Bevölkerungsmehrheit lebt.

Obraz: Die extrem rechte Organisation Obraz ist eine klerikalfaschistische Vereinigung, d.h. sie verbindet religiöse (orthodoxe) und faschistische Ideen. Obraz hetzt gegen die „Feinde des serbischen Volkes“, was praktisch alle Menschen/ Gruppen sind, die keine nationalistischen und orthodoxen Rechten sind.



SNP Naschi 1389: Die relativ neue Organisation ist ein Zusammenschluss verschiedener klerikalfaschistischer und nationalistischer Gruppen. Die 1389 spielt auf die Schlacht im Amselfeld (im heutigen Kosovo) an, als im Jahr 1389 erstmals ein serbisches Heer gegen eine überlegene Armee des Osmanischen Reiches kämpfte und verlor. Diese Schlacht gilt als serbischer Gründungsmythos.



Infoblock Serbien

Das 7,5 Millionen Einwohner umfassende Serbien war in Jugoslawien die dominierende Republik mit Belgrad als politischem Zentrum. Die Unabhängigkeitserklärung des Kosovo 2008 wird von Serbien nicht anerkannt. Im Kosovo befinden sich einige bedeutende orthodoxe Klöster, sodass diese Region für die Serben als integraler Bestandteil Serbiens angesehen wird. Folglich ist die serbisch-orthodoxe Kirche vorherrschend. Seit gerade einmal zwei Jahren ist die Visa- Pflicht für serbische Staatsangehörige aufgehoben, sodass die Reisefreiheit enorm erleichtert wurde.

Der Fußball in Serbien – Fans als Verteidiger serbischer Werte

Ein Jahr keine Angriffe, danach Verzicht auf Waffen. So lautet das Agreement der serbischen Szene, nachdem in den letzten Jahren die Daumenschrauben des Staates und der Sicherheitsbehörden enger angezogen wurden. Es hagelte hohe Gefängnisstrafen gegen Mitglieder der großen Ultra-Scenen. So wurden beispielsweise 15 Partizan Belgrad-Anhänger zu insgesamt 240 Jahren Haft für den Mord an den Toulouse-Fan Brice Tatton verurteilt. Seit diesem Urteil lassen sich die „Sloboda za Grobare“-Graffiti, welche „Freiheit für die Grobari (Totengräber)“ - die Fans von Partizan - fordern im ganzen Land

und bis nach Wien finden. Auch die „Delije“ (Helden) vom erbitterten Stadtrivalen und einstigen jugoslawischen Vorzeigeklub Roter Stern Belgrad haben einen Sühnenden in ihren Reihen, Uroš, der bei einem Heimspiel 2007 einen Zivilpolizisten mit einem Bengalo attackierte und wegen versuchten Mordes für zehn Jahre hinter serbische Gardinen muss. Auch die Vorkommnisse rund um das Länderspiel Serbiens gegen Italien 2010 in Genua sind vielen noch im Gedächtnis. Die Krawalle der serbischen Fans, allen voran das von den Medien betitelte „Hooliganmonster“ Ivan Bogdanov haben Serbien nicht nur hinsicht-

lich der EU-Beitrittsbemühungen des Landes geschadet, denn die UEFA droht dem Fußballverband bei weiteren Ausschreitungen mit Ausschluss. Möglicherweise auch aus diesem Grund hat die serbische Szene einen Gang zurück geschaltet. So verabedete im Frühjahr 2011 die Führungsriege der streng verfeindeten „Grobari“ und „Delije“ den Nichtangriffspakt, um keine weiteren Angriffsflächen für repressive Maßnahmen zu liefern. Der erste Test, das serbische Pokalhalbfinale zwischen den beiden größten und populärsten serbischen Clubs, blieb sowohl beim Hin- als auch beim Rückspiel friedlich. Mittlerweile sind auch weitere Gruppen beteiligt, wobei nicht alle an einem Tisch zusammenfanden. Die „Firma“ von Vojvodina Novi Sad ist den Grobari absolut feindlich gesinnt (u.a. wurde eine Mitglied der „Firma“ 2008 von einem Grobari erschossen), so dass hier Delije-Leute vermitteln mussten. Ähnliches gilt für die „United Force“ von Rad Belgrad, die sich spinnefeind mit den „Delije“ sind, sodass Grobari-Leute vermittelten. Doch warum klagen die Fans in Serbien über Ungerechtigkeit und Repression, obwohl es sich fraglos um schwere Vergehen handelte?

Das Damoklesschwert, das über der serbischen Gesellschaft schwebt, heißt Mafia bzw. Staatsmafia. Die Fans kritisieren die Schizophrenie und Heuchelei in der Gesellschaft. Ein serbischer Genosse berichtet: In den meisten Ländern regiert der Staat die Mafia, doch in Serbien regiert die Mafia den Staat. Aus diesem Grund können die politische und

wirtschaftliche Führung, der Fußball und ein Großteil der Medien quasi synonym mit dem Begriff Mafia verwendet werden. Indem die Fans in den Medien als das Krebsgeschwür der Gesellschaft gebrandmarkt werden, kann exzellent von eigenen Unzulänglichkeiten abgelenkt werden. Nicht nur der gesamte serbische Fußball, sondern die gesamte Gesellschaft ist von Korruption, Absprachen und Seilschaften durchtränkt, sowie Straf- und Narrenfreiheit für „die da oben“ üblich. Trotz dieser Opferrolle, in welche die serbische

Fanszene zu stecken scheint, verdient sie dennoch nicht allzu viel Sympathie, aber freilich unser Interesse. Was für viele Fanszenen Osteuropas gilt, trifft auch hier zu: Ein starker Nationalismus gepaart mit einem tief verankerten rechten Gedankengut und weit verbreiteter rechter Propaganda. Keltenkreuze sind auf Fahnen und Transparenten keine Seltenheit in serbischen Fankurven. Allerdings weist die serbische Rechte deutliche Eigenarten auf, dass sie vom restlichen Europa unterscheidet. Die hierzulande vorherrschenden neonazistischen Strömung sind eher eine Randerscheinung. Stattdes-



Auftragskiller des jugoslawischen Geheimdienstes, Sicherheitschef & Kopf der Fanszene bei Roter Stern Belgrad, Mafiaboss und serbischer Kriegsverbrecher. Željko Ražnatović aka „Arkan der Tiger“ (getötet 2000 in Belgrad)

sen ist die serbische Rechte eine in weiten Teilen der Gesellschaft verbreitete Mischung aus nationalistischen und orthodox-fundamentalistischen (siehe Glossar) Einstellungsmustern. Die wichtigsten Elemente sind: Eine Propagierung eines Großserbentums, indem z.B. das Kosovo serbisches Kernland ist und Tschetniks (siehe Glossar 1) heroisiert werden; eine idealisierte slawische Bruderschaft

mit Russland und Ablehnung des Westens (vor allem der EU und der NATO); ein ausgeprägter Hang zu orthodoxen und patriarchalen Strukturen (Chauvinismus, Homophobie). Hinsichtlich der weit verbreiteten anti-westlichen Haltung sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Serbien vom Westen seit jeher als (alleiniger) Aggressor dargestellt wurde und dass die die serbische Wirtschaft ruinierenden Embargos bzw. die Narben der NATO-Bomben kaum mehr als zehn Jahre alt sind. Es ist daher wenig überraschend, dass in der arg gebeutelten Gesellschaft aggressive Scharfmacher auf fruchtbaren Boden stoßen. Nicht ohne Grund haben extrem rechte Organisationen wie Oblas oder SNP Naschi 1389 (siehe Glossar 1) einen großen Einfluss auf vor allem jugendliche Fußballfans und das vor allem in Belgrad. Es waren hauptsächlich jugendliche Ultras der beiden großen Belgrader Clubs, welche – angestachelt von orthodoxen Geistlichen und einer pruden, homophoben Gesellschaft – die Homosexuellenparade Belgrade Pride angriffen. Sie waren auch an den Krawallen nach der Unabhängigkeits-



Homophobe Hetze bei Partizan Belgrad

erklärung des Kosovo 2008 beteiligt, als in Belgrad 150.000 Menschen auf die Straße gingen und die US-Botschaft abfackelten sowie weitere Botschaften angegriffen wurden. Auch wenn diese Ausschreitungen offiziell verurteilt werden, so spiegeln sie doch den gesellschaftlichen Mainstream und letztlich auch die Staatspolitik wieder. Ein weiteres Paradoxon, da das Gewaltpotential der Jugend vom Staat politisch genutzt wird. Absurd ist auch, dass sich trotz der allgegenwärtigen Politik in den Stadien die Gruppen meist als

„unpolitisch“ bezeichnen. Riesige, aufwendige Choreografien, die sich alleine um das Thema Kosovo drehen oder die Verordnung der Delije-Führung, die Sektionen mögen



Umriss des Kosovo in serbischer Fahne (Choreografie bei Roter Stern Belgrad)

ihre kleinen Zaunlappen mit dem serbischen Wappen, bestehend aus vier kyrillischen S (C – siehe Glossar) gestalten, sind in dieser Logik keine politischen Statements, sondern eine Selbstverständlichkeit. Tatsächlich sind natürlich nicht alle rechts. Es gibt auch Linke, die in den Kurven stehen, doch die Mehrheit und damit die Außendarstellung sind dennoch ganz klar rechts zu verorten.

Die Delije vom Roten Stern und die Grobari von Partizan sind zweifelsohne die größten Gruppen in Serbien. Wobei es schwierig ist von Gruppen zu sprechen, da es keine geschlossenen Mitgliedersysteme gibt, sondern jeder aktive Fan automatisch zu den Delije oder Grobari gehört. Vielmehr bestehen diese Kurven aus vielen verschiedenen Gruppen, die häufig Stadt- oder Stadtteilsektionen oder einfache Freundeskreise sind. Diese Gruppenstruktur, das heißt, dass sich alle unter einem Namen vereinen, ist auf dem gesamten Balkan üblich. Die beiden Hauptstadtkurven sind in gewisser Weise auch das Maß aller Dinge in Serbien, sodass sich viele andere Kurven an ihnen orientieren, obwohl sie diese verachten. Deutlich wird das bei der „Firma“, der Ultra-Szene von Vojvodina Novi Sad. Insbesondere die jungen Leute „leiden“ unter einem Komplex, wenn sie aus Belgrad als „ungarische Pussies“ (die nordserbische Region Vojvodina gehörte einst zum Königreich Österreich-Ungarn) bezeichnet werden. Sie „müssen“ daher einmal mehr und in aller Deutlichkeit beweisen, dass sie echte Serben

und genauso krass wie ihre verhassten Vorbilder sind. Die „Firma“ ist die einzige größere Kurve in Serbien, die sich ausdrücklich als unpolitisch verortete und wo es in den vergangenen Jahren nie rechte Symbolik zu sehen gab. Doch die Unabhängigkeitserklärung des Kosovo hat die Stimmung im Land dahingehend zum Kippen gebracht, dass speziell die jüngeren Generationen extrem nationalistisch auftreten.

Die einzige waschechte Neonazi-Kurve ist die von Rad Belgrad um die „United Force 1987“, die Verbindungen zu Blood and Honour Serbien und Combat 18 haben. In Belgrad gibt es schließlich noch den OFK Belgrad mit der „Blue Union“ und den Vorortclub FK Zemun



Von Neonazis durchsetzt – Die Kurve von Rad Belgrad

mit den „Taurunum Boys“, die für ihre kleine Szene mächtig was zu bieten haben. Ansonsten gibt es nur noch einige wenige Clubs, die über eine nennenswerte Szene verfügen.

Aber einen weiteren Sonderfall hat der serbische Fußball noch zu bieten: Novi Pazar, eine Stadt in der historischen Region Sandschak (siehe Glossar 1), ist für Gästefans eine verbotene Stadt. Aufgrund der muslimischen Bevölkerungsmehrheit würden Ausschreitungen befürchtet werden, sobald serbische Fans ihr Team zum Auswärtsspiel des Zweitligisten FK Novi Pazar begleiten würden.

Ob der Nichtangriffspakt der serbischen Szene lange Bestand haben wird, bleibt ungewiss. Viele Städte und Stadtteile sind umkämpft und insbesondere die junge Generation unberechenbar, sodass ein weiterer Zwischenfall die Situation schnell wieder zum Kippen bringen kann. Eines scheint jedenfalls sicher. Der serbische Staat wird die Repres-

sionsschrauben fest angezogen halten und jede Gelegenheit nutzen, um von den eigenen Fehlritten abzulenken.

Glossar 2:

Orthodoxer Fundamentalismus: In Serbien ist der christlich-orthodoxe Glauben der serbisch-orthodoxen Kirche vorherrschend. Orthodoxer Fundamentalismus meint eine strenge und extrem konservative Auffassung des Glaubens. Damit verbunden sind meist ein aggressiver Nationalismus, religiöser Chauvinismus, Homophobie etc.

Tschetniks: siehe Glossar 1

Obraz & SNP Naschi 1389: siehe Glossar 1

Serbische Wappen: Das serbische Wappen besteht aus einem Kreuz und den vier kyrillischen Buchstaben C (lateinisch: S), die sich in den Ecken befinden. Die vier Buchstaben stehen für den serbischen Nationalanspruch, der übersetzt soviel wie: „Nur Eintracht rettet den Serben“ bedeutet.



Sandschak: siehe Glossar 1

Infoblock Kroatien

Kroatien hat etwa 4,5 Millionen Einwohner, wovon über eine Million im Großraum der Hauptstadt Zagreb wohnen. Die Mehrheit der Kroaten ist katholisch, weswegen sich viele tendenziell eher Mitteleuropa als dem Balkan zurechnen. An der Adria-Küste sind im Süden die Regionen Dalmatien und die Halbinsel Istrien an der Grenze zu Italien. Entlang der Grenze zu Bosnien erstreckt sich die Krajina, die vor dem Krieg serbisch dominiert war und wo heute noch viele Serben wohnen. Im Osten Kroatiens, an der Grenze zu Serbien befindet sich Slawonien. Die Krajina und Slawonien waren die Regionen, in denen der Kroatien-Krieg am heftigsten war. Kroatien ist derzeit ein heißer EU-Beitrittskandidat.

Der Fußball in Kroatien – Sind die wilden Jahre vorbei?

In der Fanszene Kroatiens gibt es eine ähnliche Problemlage wie in Serbien: Das Level der Repression hat derart zugenommen, dass von einer regelrechten Krise der Fan- und Ultraszene gesprochen werden kann. Denn viele Jahre lang konnte die Fan- und Ultraszene weitestgehend frei ausgelebt werden, was spektakuläre Choreografien und exzessive Pyroshows möglich machte. Mittlerweile wurde ein neues Gesetz verabschiedet, das die Gewalt beim Fußball eindämmen und den Entfaltungsspielraum der Fans beschneiden

soll. Ähnlich wie in Serbien wird dieses Gesetz dazu genutzt, um im Wahlkampf Wählerstimmen zu fangen, denn mit dem Fingerzeig auf Fußballfans als gesellschaftliches Übel kann von den eigenen Problemen abgelenkt werden. Wie überall auf dem Balkan sind mafiose Strukturen in nahezu allen gesellschaftlichen Teilbereichen – also auch im Fußball – präsent. Der Vizepräsident des größten kroatischen Clubs Dinamo Zagreb ist so ein selbstherrlicher Typ, der den Verein nach Gutsherrenart zum persönlichen Vergnügen führt. Aus diesem Grund befinden sich die aktiven Fans Dinamos – die „Bad Blue Boys“ (BBB) – seit über einem Jahr im Boykott. Es werden keine Spiele mehr besucht, wodurch die ohnehin niedrigen Zuschauerzahlen auf knapp 3.800 Zuschauer_innen gesunken sind, was für kroatische Verhältnisse allerdings noch gut ist. Denn insgesamt liegt die durchschnittliche Zuschauerzahl bei einem Erstligaspiel in Kroatien bei etwa 2.000. Der Zuschauerkrösus (Schnitt: rund 7.500) in Kroatien ist der aus der dalmatinischen Hafenstadt Split kommende Verein Hajduk Split. Die Fans organisieren sich in der „Torcida“, die sich bereits 1950 gründete und somit zu den ältesten Fangruppierungen der Welt zählt. Die Fanggemeinde ist ähnlich wie die BBB und alle anderen großen Balkan-Gruppen in viele verschiedene Subgruppen untergliedert, die sich über das ganze Land verteilen. Bei der Torcida gilt die Regel, dass ein Sektionsbanner von mindestens zehn Leuten verteidigt werden muss, sonst wird es von der Gruppenführung eingezogen.

Politisch gesehen ist die Fanszene Kroatiens insgesamt auch als rechts einzuordnen. Obwohl es z.B. innerhalb der Torcida und den BBB auch Linke gibt, ist das Gros und die Außendarstellung rechts bzw. gibt es kaum Abgrenzungen gegen extrem rechte Strömungen. Rassistische Fangesänge wie z.B. Affenlaute sind bei Hajduk-Spielen genauso zu hören, wie Keltenkreuzfahnen in ihrer Kurve zu sehen sind. Vor einigen Jahren gab es T-Shirts mit der Aufschrift „Hajduk Jugend“ – in der Aufmachung der „Hitler Jugend“. Selbstverständlich hatte das keinen politischen Hintergrund, wie ein Sprecher

der Torcida verlautbaren ließ, sondern wurde nur aus ästhetischen Gründen fabriziert. Die kleine „Endsieg“- Fahne bei Dinamo Za-



Faschistische Symbolik bei Dinamo Zagreb

greb wird auch „nur“ von einem einzigen in Wien lebenden Kroaten aufgehangen. Auch wenn sich offiziell ein unpolitisches Etikett gegeben wird, so gibt es zahlreiche Beispiele, die eindeutig das Gegenteil beweisen. Eine Abgrenzung findet nicht statt und rechte Symbolik und Gesänge sind weithin akzeptiert. Eine Renaissance hat ebenso die Symbolik, die einen positiven Bezug zu den Ustascha (siehe Glossar) herstellen. Deutlich wird es beispielsweise bei der Verwendung des kroatischen Wappens, das während der Ustascha-Zeit verwendet wurde. Dieses Wappen beginnt oben links nicht wie das heutige mit einem roten, sondern mit einem weißen Kästchen (siehe Foto oben). Auch aus diesem Grund ist der bekannte kroatische Sänger Thompson mit seiner Band gerade bei Fußballfans sehr beliebt. Der in der kroatischen



Thompson ruft meist nur im Ausland Empörung hervor

Gesellschaft relativ populäre Sänger, dessen Name sich von der Waffe ableitet, mit der er im Kroatienkrieg kämpfte, macht eine extrem nationalistische Musik und hat eine Nähe zur Ustascha-Tradition. Seine Konzerte ziehen regelmäßig Tausende an, die z.T. mit rechten Merchandising-Artikeln bekleidet sind. Gleichmaßen erschreckend wie bezeichnend ist die Tatsache, dass der Thompson-Song „Wie schön du bist“ (gemeint ist Kroatien) bei Länderspielen im Maksimir-Stadion von Zagreb gespielt wird. Thompson, der mitunter kroatische Kriegsverbrecher unterstützte, steht sinnbildlich für einen fest in der kroatischen Gesellschaft verankerten Nationalismus. Ohnehin spielt der Krieg der Neunziger Jahre nach wie vor eine große Rolle im kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft und somit auch der Fans. Das ostslawonische Städtchen Vukovar, nahe der serbischen Grenze, ist in Kroatien das Symbol für serbische Kriegsverbrechen. Die Stadt wurde über mehrere Monate belagert und auch heute noch gleichen viele Häuser einem Schweizer Käse. Als 2008 ein Wohnheim von mit Roter Stern Belgrad Schals verummten Tätern überfallen wurde, vereinte sich die ansonsten verfeindete Szene Kroatiens für einen Protestmarsch durch die Stadt. Geht es gegen den gemeinsamen Feind – in diesem Fall den „altbekannten Aggressor“ Serbien – oder für eine gemeinsame Sache – wie die „tapfere kroatische Nation“ – geraten Rivalitäten schnell in den Hintergrund. Das war auch Ende der 1980er Jahre so, als sich der Zusammenbruch Jugoslawiens immer mehr abzeichnete. Damals wurde ein Waffenstillstand zwischen den

Dinamo- und Hajduk-Fans geschlossen, um gemeinsam gegen die serbischen Fans, vor allem aus der verhassten Hauptstadt Belgrad zu kämpfen. An dem gegenseitigen Hass hat sich nur wenig geändert. Als Dinamo Zagreb 1997 gegen Partizan Belgrad in der Champions League Qualifikation spielte, waren keine Gästefans zugelassen. Auch 2010 beim Spiel von Dinamo Zagreb gegen den griechischen Verein PAOK Saloniki waren keine Gäste zugelassen. Ein wesentlicher Grund: Die Fans von PAOK, bekannt als Gate 4 haben mit den Grobari von Partizan eine innige Freundschaft. Eine offensichtlich extrem rechte Fanszene gibt es beim NK Zadar („Tornados“), Cibalia Vinkovci („Ultras Vinkovci“) und HNK Rijeka („Armada“). Letztere auch aufgrund eines „Identitätskomplexes“, da sie durch die Nähe Italiens als Italiener beschimpft werden. Der angekratzte Stolz wird dann mit einer Extra-Portion Nationalismus und Faschismus kroatischer Prägung versucht zu kompensieren. In der nordkroatischen Stadt Osijek („Kohorta“) werden



die Verhältnisse als nicht ganz so deutlich rechts beschrieben, obwohl auch dort schon Keltenkreuzfahrten die Kurve „schmückten“. Verhältnismäßig entspannt scheint auch die Situation in Pula zu sein, einer Stadt in der traditionell eher linken Region Istrien. Der dortige Club NK Istra 1961 wird von den „Demoni“ unterstützt, die von Punks gegründet wurden. Erst das Aufkommen einer jüngeren, eher rechts eingestellten Generation am Anfang der 2000er Jahre führte zu internen Konflikten. Trotzdem wurde der Gruppen-Geburtstag im ehemaligen Squat und heutigen sozialen Zentrum der Stadt, in welchem sie (und auch die Torcida Pula) einen Raum haben, gefeiert. Und selbst der Doppelhalter



„Ultras no politica“ Demoni Pula (2010)

mit der Aufschrift „Ultras no politica“ kann angesichts des vorherrschenden rechten Mainstreams schon als fortschrittlich bewertet werden. Das alleinige positive Beispiel sind die „White Angels“ vom NK Zagreb, die sich als antifaschistisch bezeichnen. Allerdings zählen sie kaum mehr als zwei Duzend Leute, sodass ihre Einflussmöglichkeiten vergleichsweise gering sind. Obwohl es die Gruppe bereits seit acht Jahren gibt, hat sie ihr klar politisches Profil erst in den letzten drei bis vier Jahren entwickelt. Trotz der geringen Anzahl versuchen sie über ein jährliches Konzert, Graffitis und Sticker wahrgenommen zu werden. Leicht haben sie es nicht, denn zu normalen Heimspielen kommen gerade einmal 200 Zuschauer_innen und der eigentlich städtische Club wird streng autokratisch geführt. Der Präsident ist ein lokaler, einflussreicher Mafiosi aus dem Baugewerbe, mit



„White Angels“ bei RNK Split (2011)

dem es bereits einigen Ärger gab. Nachdem die Vereinsführung bzw. der Präsident vor drei Jahren das Wappen und die Vereinsfarben änderte und die White Angels dagegen protestierten, wurde der Präsident handgreiflich. Stadionverbot hat er dafür natürlich nicht bekommen. Letztendlich muss leider auch davon ausgegangen werden, dass wenn die White Angels größer und wahrnehmbarer werden würden, sie mit einigen Problemen zu rechnen hätten.

So spinnefeind sich die Fans dies- und jenseits der serbisch-kroatischen Landesgrenze auch sein mögen, so ähnlich ist ihre Situation. Einst war die jugoslawische Liga die fünfbeste Liga in Europa. Heute sind die nationalen Ligen der Nachfolgestaaten sportlich unattraktive Staffeln, die von wenigen größeren Clubs dominiert werden. Ob angesichts dieses Dilemmas die zunehmend diskutierte Wiedereinführung einer gemeinsamen Liga jemals Realität werden wird, ist ungewiss. Viel zu groß ist die Angst vor schweren Krawallen bei Partien zwischen den einstigen Kriegsgegnern. Doch möglicherweise haben die repressiven Maßnahmen gegen Fußballfans irgendwann derart gegriffen, dass die Szene gänzlich tot ist?

Glossar 3:

Ustascha: Die kroatisch-faschistische Ustascha-Bewegung wurde 1929 von Ante Pavelić gegründet, um für ein unabhängiges und „reines“ Kroatien zu kämpfen. Im Zweiten Weltkrieg wurde der „Unabhängige Staat Kroatien“ der Ustascha als Nazi-Marionettenstaat installiert und u.a. Völkermord vor allem gegen Serben, Juden und Roma begangen.



Interview: Antifa Zagreb

(Jugendorganisation der Allianz der antifaschistischen Kämpfer und Antifaschisten Kroatien)



Demo gegen Roma-Diskriminierung in Zagreb

Könnt ihr die Antifa Zagreb kurz vorstellen?

Unsere Gruppe gründete sich vor etwa zehn Jahren, aber damals ähnelte sie eher einer liberalen NGO (Nicht-Regierungs-Organisation), da sie Teil einer Organisation von Partisan-Veteran_innen war. Vor drei oder vier Jahren kamen dann neue und jüngere Leute, die mehr an militanten Antifaschismus interessiert waren, der näher an den Menschen und nicht mit dem Staat verbunden ist. Wir sind eine Organisation mit festen Mitgliedern, Mitgliedsbeiträgen und Statuten, aber basisdemokratisch, in der jedes Mitglied die gleichen Rechte (z.B. bei Entscheidungsfindungen) hat.

Die kroatische linke Szene ist recht klein. Was sind die Gründe dafür?

Die linke Szene in Kroatien ist so klein, weil es im (Nachkriegs-)Kroatien keine Tradition einer militanten Linken neuen Datums gibt. Daher muss alles irgendwie neu erfunden werden. Viele Menschen verbinden die Linke mit dem alten Jugoslawien-Regime und haben aus diesem Grund noch berechnete Ressentiments. Außerdem, vor nur 15 oder 20 Jahren war Kroatien ein Land, in der die falsche (ethnische) Zugehörigkeit ausreichte, um eine Kugel in den Kopf bekommen zu

können. Also, die Linke befindet sich gerade im Aufbau.

Gibt es eine Vernetzung innerhalb der kroatischen Linken und mit der Linken aus anderen Ländern, z.B. aus Ex-Jugoslawien?

Es gibt einige linke Organisationen in Kroatien. Wir wollen zwar gerne alle mobilisieren, die an militanten, antifaschistischen Aktionen beteiligt sind, doch es gibt kein offizielles Netzwerk. Es gibt Leute, die in verschiedenen Gruppen arbeiten, aber leider gibt es auch einige Leute die nicht der Meinung sind, dass Antifaschismus ein wichtiger Kampf im heutigen Kroatien ist. Im ehemaligen Jugoslawien haben wir gute Kontakte zu den Genoss_innen in Novi Sad (Serbien), Mostar (Bosnien-Herzegowina) und Ljubljana (Slowenien). Leider sind das die einzigen Antifa-Gruppen in Ex-Jugoslawien.

Gibt es in Kroatien Repressionen gegen Antifas, z.B. durch Extremismus-Diffamierungen wie es in anderen Ländern üblich ist?

Es gab lediglich mal Probleme mit der Polizei aufgrund von Antifa-Plakaten (wegen Verwendung faschistischer Symbole, obwohl sich die Plakate ausdrücklich gegen Faschismus richteten). Es gibt auf jeden Fall die Versuche sowohl von extrem rechten Medien, als auch von rechten Mainstream-Medien, Antifaschismus und Nazismus gleichzusetzen um den kroatischen (Ustascha-) Faschismus zu rehabilitieren. Dieses Thema ist auch ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Welche Subkulturen dominieren in Kroatien?

Unter den „working class kids“ ist es sehr verbreitet zur Fußballfanszene zu gehören, aber diese Szene ist fast komplett von Rechtsextremen und Nazis dominiert. Es gibt natürlich auch eine Punk- und Skinhead-Szene, aber leider gibt es eine große „Grauzone“ von Leuten, denen alles egal ist und die Antifaschismus nicht als wesentlichen Teil ihrer Subkultur ansehen. Das ist ein großes Problem, denn Faschismus muss überall bekämpft



„Faschismus zerstören – Gay-Aktivisten unterstützen“

werden: Auf Konzerten, in den Stadien, in der Nachbarschaft und überall.

Was denkt ihr über die kroatische Gesellschaft im Jahr 2011? Was sind wichtige Themen für die Menschen?

Die kroatische Wirtschaft gleicht einem Trümmerhaufen. Es gibt eine enorme Arbeitslosigkeit, die weiter ansteigt. Die Menschen verlieren sämtliches Vertrauen in das politische System, sodass eine große Gefahr besteht, dass faschistische Ideen – ähnlich wie vor dem Zweiten Weltkrieg – an Zustimmung gewinnen. Wenn wir nicht anfangen die Menschen wachzurütteln und eine antifaschistische Alternative zu bilden, könnten wir in ein paar Jahren vor großen Problemen stehen.

Was muss angesichts dieser Aufgaben in Zukunft getan werden?

Wir müssen näher an die Menschen auf den Straßen ran. Deshalb organisieren wir Demonstrationen, Konzerte etc. Es gibt noch viel zu tun um in unserer Stadt aufzuräumen. Es reicht nicht aus Demonstrationen zu organisieren - wir müssen jeden Aufmarsch zweifelhafter Gruppen stoppen und unsere Straßen

und Stadien vom Scum befreien. Wir müssen unsere Straßen zu Orten machen, in denen es keine Toleranz für Nazi-Ideologien gibt. Wir haben gerade erst mit unserer Arbeit begonnen und es gibt viele Dinge, die wir noch lernen müssen.

Wie sieht eine effektive internationale AFA-Kooperation aus? Wie können die Strukturen in Ex-Jugoslawien unterstützt werden?

Das wichtigste ist, sich gegenseitig bei Demonstrationen, Festivals etc. zu unterstützen. Grundsätzlich ist es eine gute Sache in regelmäßigen Kontakt zu sein, um voneinander lernen zu können. Interviews in Magazinen wie diesem sind wichtig, über die Situationen und Initiativen von Anderen Bescheid zu wissen. Wir sind definitiv daran interessiert, mit anderen Gruppen zu kooperieren und uns gegenseitig zu unterstützen.

Habt ihr ein letztes Statement für die Leser_innen des Ultrash Unfug?

Führt den Kampf in den Kurven und anderswo fort. Wenn ihr mal in Zagreb seid oder ihr eine Frage habt, kontaktiert uns. Und natürlich: Stay siempre antifascista!

Infoblock Bosnien & Herzegowina

Bosnien und Herzegowina besteht faktisch aus zwei autonomen, etwa gleich großen Teilen: Der serbischen Republik (Republika Srpska) und der Föderation Bosnien und Herzegowina. In der RS leben hauptsächlich (orthodoxe) Serben und in der FBH mehrheitlich (katholische) Kroaten und (muslimische) Bosniaken (siehe Glossar). Daneben gibt es noch den kleinen Sonderverwaltungsbezirk Brčko-Distrikt. Diese politische Gliederung ist eine Folge des Krieges und ein direktes Ergebnis des Dayton-Vertrages (siehe Glossar), der das offizielle Ende des Bosnien-Krieges markiert. In den Kriegsjahren kam es infolge massiver Vertreibungen der Bevölkerung zu Entmischungen, sodass sich die Bevölkerung zunehmend polarisiert hat. Schätzungen zufolge leben in der Republika Srpska etwa 1,5 Millionen Menschen, davon ca. 90% Serben und in der Föderation Bosnien und Herzegowina etwa 2,3 Millionen Menschen, darunter mehrheitlich Bosniaken (ca. 73% Bosniaken, ca. 21% Kroaten, ca. 5% Serben). Die separatistischen Tendenzen der Serben und Kroaten sind nach wie vor eine Belastung für das politische Klima.



Glossar 4:

Bosniaken: Alle Einwohner von Bosnien & Herzegowina sind Bosnier, dazu zählen die kroatischen Bosnier, die serbischen Bosnier und die muslimischen Bosnier, die als Bosniaken bezeichnet werden.

Dayton-Vertrag: 1995 wurde im US-amerikanischen Dayton nach dreieinhalb Jahren Kampfhandlungen der Bosnienkrieg beendet, indem das Abkommen von Dayton von den Beteiligten unterzeichnet wurde. Das Abkommen beinhaltet die Souveränität von Bosnien & Herzegowina und regelt die politische Ausgestaltung nach dem Krieg (z.B. die Teilung Bosniens in zwei Teilrepubliken).

Der Fußball in Bosnien & Herzegowina – Wenig Fußball, viel Politik.

Wie politisch der Fußball in Bosnien & Herzegowina wirklich ist, verdeutlicht die Suspendierung des Fußballverbandes durch die UEFA und FIFA am 1. April 2011. Zuvor stellten die beiden verantwortlichen Institutionen dem Verband ein Ultimatum, endlich nur einen Präsidenten zu benennen, so wie es die Statuten vorsehen. Tatsächlich haben die drei vorherrschenden Bevölkerungsgruppen, die Kroaten, die Serben und die Bosniaken jeweils einen Verbandspräsidenten. Daher kam es beim vorerst letzten Spiel der bosnischen Nationalelf gegen Rumänien zu Protesten unter dem Motto: Ein Verband, ein Präsident, ein Land. Die Nationalelf wird mehrheitlich, aber nicht ausschließlich, von der muslimischen Bevölkerung unterstützt. Diese werfen den bosnischen Kroaten und bosnischen Serben vor, überhaupt kein Interesse an einer Einigung zu haben, da sie ohnehin eher ihre „Mutterländer“ Kroatien und Serbien unter-

stützen würden. Nun ist der bosnische Fußball vorerst international isoliert, denn die Nationalelf ist von nun an bei der EM-Qualifikation und die Topclubs werden nicht an der Champions- bzw. Europa League teilnehmen dürfen. Als wäre diese Situation für die meisten Menschen im Land nicht deprimierend



„Ein Verband, ein Präsident, ein Land“ – Proteste gegen die Suspendierung des Fußballverbandes 2011

(und bezeichnend) genug, so scheint die Suspendierung auch nicht so weiteres rückgängig zu machen sein. Viele Fußballexperten bewerten die Lage so aussichtslos, dass sich auf eine längere Isolation eingestellt wird. Dieser Vorfall ist symptomatisch für die Spaltung des Landes, welche auch den bosnischen Vereinsfußball betrifft. Nur die 1. Liga ist eine das gesamte Land umfassende Staffel, alle nachfolgenden Ligen sind nach den beiden Entitäten Republika Srpska und Föderation Bosnien & Herzegowina organisiert. Mit dem Ende Jugoslawiens und dem Ausbruch des Krieges wurde der Fußball zeitweise gänzlich eingestellt. Von Mitte der Neunziger bis zur Jahrtausendwende gab es drei erste Ligen, die sich jeweils ausschließlich aus serbischen, kroatischen und bosniakischen Clubs zusammensetzten. Erst in der Saison 2002/2003 wurde eine gemeinsame Erste Liga, die heute 16 Clubs umfassende Primijer Liga aufgestellt. Auch wenn man Gefahr läuft, die Situation allzu schemenhaft abzubilden, in der Primijer Liga gibt es viele Beispiele, welche die unterschiedlichen (nationalen) Identitäten sehr gut darstellen. Der aktuelle Tabellenführer und wohl kommende Meister Borac Banja Luka kommt aus der Hauptstadt der Republika Srpska. Die Transparente sind auf kyrillisch und serbische Nationalsymbolik im Stadion allgegenwärtig. So sieht sich die Hauptgruppe „Lešinari“ (Geier) als serbische Gruppe und orientiert sich ultra-mäßig eher an Serbien als an Bosnien & Herzegowina. Die nationalistische Rhetorik und Symbolik im Stadion sind jedoch nicht sonderlich ungewöhnlich,



Graffiti mit den Umrissen der Serbischen Republik (Republika Srpska) und serbischer Fahne

betrachtet man den gesellschaftlichen und politischen Kontext in diesem Landesteil. Ein offensiver und z.T. aggressiver serbischer Nationalismus sind in der Republika Srpska gesellschaftlicher Mainstream und Staatspolitik. Borac ist nicht der einzige serbische Verein in Bosnien und Herzegowina. Aus der Hauptstadt Sarajevo, genau genommen aus dem serbischen Ostteil der Stadt, kommt der 1993 neu gegründete Club Slavija Sarajevo. Deren Fans, die sich „Sokolovi“ (Falken) nennen, sind bei den Derbys gegen die beiden großen Hauptstadtclubs FK Sarajevo und den Eisenbahnverein Željezničar besonders motiviert – und nicht nur weil es ein Stadtderby ist. Es waren die Fans von Slavija, die beim ersten Länderspiel von Bosnien & Herzegowi-



„Sokolovi serbisches Sarajevo“ - Transparent und Choreografie in den serbischen Farben beim Slavija-Heimspiel

na gegen Serbien & Montenegro 2005 in Sarajevo mit einem großen blauen „Serbisches Sarajevo“- Transparent in den Gästeblock stürmten um die Zuschauer zu provozieren. Dieses Transparent und weitere nationalistische und rechte Symbolik werden bei Spielen von Slavija regelmäßig präsentiert – eben mit Vorliebe bei den Derbys. Die beiden großen traditionellen Hauptstadtclubs FK Sarajevo und Željo hingegen sind von ihrer Zuschauerstruktur nicht so homogen wie die Clubs, die sich erst nach dem Krieg neu gründeten, da nationalistische Vereine zu Zeiten Jugoslawiens verboten waren. Der FK Sarajevo bzw. die „Horde Zla“ (Horde des Bösen) bezeichneten sich in den Zeiten der jugoslawischen Liga als Jugoslawen. Sie standen damit im Kontrast zu den nationalistischen Fans aus Belgrad, Zagreb oder Split. Heute ist dieser „Spirit of

Yugoslavia“ merklich – aber nicht gänzlich – verfolgt. Genau wie die „Maniacs“ vom Stadtrivalen Željo wird auch hier vermehrt auf nationalistische Symbolik zurückgegriffen. Bei beiden Clubs ist das Emblem der Armee der Republik Bosnien & Herzegowina sehr beliebt. Sarajevo wurde im Bosnienkrieg 1425 Tage von serbischen Truppen beschossen und belagert, was die längste Belagerung im 20. Jahrhundert darstellt. Die bosnische Armee gilt einerseits als Verteidiger der Stadt, aber die Verwendung des Symbols hat noch einen weiteren, subtileren Grund: Die anfänglich (ethnisch) gemischte Armee wurde zunehmend von Bosniaken – also Muslimen – dominiert, sodass die Verwendung des Symbols auch als ein Bekenntnis zum „Bosniakentum“ gilt. Aber es gibt in Sarajevo auch



Erinnerung an das Massaker von Srebrenica und Emblem der bosnischen Armee auf einer Fahne beim FK Sarajevo

Fans, die keine Verfechter eines aggressiven Nationalismus sind, sondern einer eher traditionell linken Grundhaltung nahe stehen. Beim FK Sarajevo gab es sogar vor einiger Zeit eine Initiative, eine explizit linke Gruppe innerhalb der Horde Zla zu gründen. Es sind vor allem die Vereine aus dem muslimisch dominierten Teil Bosniens, die nach wie vor Jugoslawien nahe stehen und eine eher traditionell antifaschistische Haltung einnehmen.

In der Industriestadt Zenica spielt der Verein Čelik, dessen Ultras sich „Robijaši“ (Sträflinge; aufgrund des größten bosnischen Gefängnisses in Zenica) nennen. Die meisten Fans bezeichnen sich als Antifaschisten und Tito-Anhänger aus der Tradition heraus, eine klassisch jugoslawische Working Class- Stadt gewesen zu sein. Ähnlich verhält es sich in

Mostar, der größten Stadt im Landstrich Herzegowina, im Südwesten des Landes. Die Stadt ist seit dem Krieg in einen kroatischen Westteil und einen muslimischen Ostteil geteilt, wobei es sich um eine imaginäre Grenze entlang der ehemaligen, mitten durch die Stadt verlaufenden Frontlinie handelt. Der Traditionsclub Velež Mostar, einst der fünfbeste Club in Jugoslawien, brachte auch hierzulande bekannte Talente wie Sergej Barbarez und Hasan Salihamidžić hervor. Beim Europapokalspiel 1987 gegen Borussia Dortmund belagerten die Fans das Hotel der Borussen und machten die ganze Nacht Lärm. Unausgeschlafen musste sich die Dortmunder Mannschaft mit 1-2 geschlagen geben. Vor dem Krieg spielte Velež im großen städtischen Stadion und wurde von allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen unterstützt. 1992 gründet sich der zuvor 47 Jahre lang verbotene kroatische Club Zrinjski Mostar neu, der fortan das große Stadion okkupiert, da es sich im Westteil der Stadt befindet. Velež spielt seitdem auf einem besseren Dorfplatz außerhalb der Stadt, der in den vergangenen Jahren mühevoll und schrittweise ausgebaut wurde. Auch die „Red Army Mostar 1981“ bezeichnet sich als (vorrangig traditionell) antifaschistisch, was auch in der Tradition des Clubs begründet ist, bei dem es viele Partisanen unter den Spielern gab. In jüngerer Vergangenheit gibt es jedoch einige Bestrebungen, antifaschistische Werte und Haltungen auf alle bestehenden Diskriminierungsformen auszuweiten. Davon Lichtjahre entfernt sind die Fans des kroatischen Lokalrivalen. Viele kroatische Fans, einige davon sogar bei der „Red Army“ aktiv, „wechselten“ nach der Neugründung zu Zrinjski und formierten 1994 die „Ultras Mostar“. Trotzdem sind die beiden Gruppen nicht so homogen, wie es vielleicht vermuten lässt. So war zeitweilig der Sprecher der „Ultras Mostar“ ein Muslim und sein Gegenüber bei der „Red Army“ ein Kroat. Der Name „Ultras Mostar“ bzw. die Abkürzung UM sind jedoch nicht unbewusst gewählt und kann auch für Ustascha (kroatische Faschisten; siehe Glossar 3) und Mlade (Jugend) stehen. Die Gruppe hat eine rechte und extrem nationalistische Ausrichtung, was zahlreiche

Graffiti, Choreografien und Transparent belegen. Noch krasser sind nur die „Škripari“ vom NK Široki Brijeg aus der gleichnamigen, unweit von Mostar gelegenen und weniger als 30.000 Einwohner zählenden Stadt. Der Name Škripari leitet sich von „Škripa“, einem lokalem Wort für Unterschlupf ab, in dem sich die faschistischen Ustascha-Kämpfer vor den Partisanen versteckten. So präsentieren die Škripari nicht nur permanent kroatisch-nationalistische, sondern auch faschistische Symbolik, wie beim letzten Spiel gegen den FK Sarajevo, als eine Hakenkreuz- neben einer Vatikanfahne hochgehalten wurden, um die „muslimischen“ „Jugoslawen“ aus der Hauptstadt zu provozieren. Široki Brijeg ist nicht nur das Zentrum des Kroatentums in Bosnien & Herzegowina, sondern insgesamt eine ausgesprochene rechte und Ustascha-freundliche Stadt. Der Präsident des Clubs, ein lokaler Mafiosi, drängt alle Unternehmen der Stadt dazu, den Verein zu unterstützen, um ihn als kroatisches Prestigeobjekt nutzen zu können. Eine weitere Besonderheit ist, dass in der Mannschaft nur Katholiken spielen dürfen. Grob zusammengefasst spielt die nationale Identität im bosnischen Fußball eine große Rolle – und das bei allen Bevölkerungsgruppen, wobei der kroatische und serbische Nationalismus eine aggressivere Ausstrahlung hat. Des Weiteren können die meisten serbischen und kroatischen Clubs bzw. deren Anhänger eher als rechts bezeichnet werden, wohingegen bei bosniakischen Clubs eine eher Jugoslawien- und Tito-freundlichere Gesinnungen verbreitet sind. Die relativ weit verbreitete Ablehnung neonazistischer Ideologien verdeutlicht ein aktuelles Beispiel. Als bekannt wurde, dass es Versuche von neofaschistischen Diaspora-Bosniaken aus Skandinavien, Deutschland und Österreich gibt (die sich in der Tradition der muslimischen SS-Division Handschar wähnen, welche sich hauptsächlich aus Bosniaken rekrutierte), die Spiele der bosnischen Nationalmannschaft zu unterwandern, waren viele Fans alarmiert. Im Falle einer öffentlichen Zurschaustellung der Neonazis beim Länderspiel gegen Rumänien hätte es wohl direkt eine schlagkräftige Antwort gege-



Zrinjski Mostar: menschliches Ustascha „U“ (oben)
NK Široki Brijeg: Vatikan- und Hakenkreuz-Fahne (unten)



„Tod dem Faschismus“-Graffiti der Robijaši Zenica (oben)
Velež Mostar: Choreografie der Red Army 1981 (unten)

ben. Ohnehin ist der Organisierungsgrad bei den Fans der Nationalmannschaft womöglich einzigartig. Infolge des Krieges gibt es viele Bosnier die im Ausland leben und dort keine Clubmannschaften unterstützen. Daher gibt es vier „fachgemäße“ Ultra-Gruppen, die ausschließlich die Spiele der Nationalmannschaft unterstützen. Die größte Gruppe sind die BHFanaticos, welche ein strammes und durchorganisiertes Auftreten haben. Die Belaj Boys kommen vor allem aus Österreich und sind weniger straff organisiert, dafür tendenziell eher links eingestellt, was auch ihre guten Kontakte zu den „Robijaši“ aus Zenica belegen.



Spiel der bosnischen Nationalmannschaft im Hexenkessel „Bilino Polje“ (Zenica)

Insgesamt steht es um den bosnischen Fußball nicht gerade gut. Die bereits erwähnte Suspendierung des Fußballverbandes ist hierbei nur ein Beispiel. Die Primijer Liga ist sportlich unattraktiv, sodass wenige Zuschauer (Durchschnitt: 1.700) in den Stadien sind. Ein Hauptgrund für dieses Dilemma ist der große Einfluss der Mafia, die im Grunde genommen den Fußball im Land steuert. Spielverschiebungen, Bestechungen und Absprachen sind alltäglich, sodass in Bosnien Wetten nur in Kombination mit Tipps auf ausländischen Spielen abgeschlossen werden können. Niemals dürfen nur bosnische Spiele getippt werden. Auch wenn der bosnische Fußball nicht gerade attraktiv erscheint, die politischen Dimensionen, die sich im Sport niederschlagen, sorgen für eine interessante Ausstrahlung und Brisanz.

Im Überblick: AFA-Strukturen in Ex-Jugoslawien

Über linke Strukturen in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens ist hierzulande kaum etwas bekannt. Wenig überraschend ist die Tatsache, dass die linken Szenen im Vergleich zu den Ländern in Westeuropa sehr klein sind und mit vielen essentiellen Problemen zu kämpfen haben. Eine Infrastruktur bestehend aus szeneeigenen Treffpunkten, Partylocations, Werkstätten, Druckereien usw. ist kaum bis gar nicht vorhanden. Stattdessen gibt es eine Reihe von sozialen und politischen Problemen in den Nachkriegsgesellschaften auf dem Balkan, über die an anderer Stelle in diesem Heft bereits berichtet wurde. Doch trotz dieser beschissenen Ausgangslage gibt es einige sehr engagierte Gruppen, die aktiv gegen Nationalismus, Faschismus, Sexismus und Homophobie vorgehen.

Die größte Gruppe in Serbien ist die Antifaschistische Aktion Novi Sad (Afans), aus der nordserbischen Hauptstadt der Vojvodina Region. Die Afans gibt es seit ca. zehn Jahren und ihre Arbeitsschwerpunkte sind klassische Antifa-Arbeit. Erfolgreiche Aktivitäten der letzten Jahre sind die alljährlich im November am Tag gegen Faschismus stattfindenden Festivals, die mehrere Hundert junger Menschen erreichen. Außerdem gab es 2007 eine große Antifa-Demo mit etwa 5.000 Teilnehmer_innen gegen einen Aufmarsch der Neonazi-Kameradschaft „Nacionalni stroj“. Seit einigen Wochen gibt es auch einen von anderen Leuten organisierten Infoladen und seit einigen Jahren bereits das „Schwarze Haus“ (CK13), das der alternativen Szene in Novi Sad als Treffpunkt und Party- bzw. Konzert- Location dient. In der serbischen Hauptstadt Belgrad ist die linke Szene in ideologischen Strömungen zersplittert und zahlenmäßig (für eine Millionenstadt) sehr klein, sodass ihre gesellschaftlichen Einflussmöglichkeiten und die öffentliche Wahrnehmung eher gering sind. Immerhin gibt es ein sehr sympathisches, einer Gartensparte ähnelndes Häuschen und einen frisch eröffneten Infoladen, wobei diese Orte nicht öffentlich agieren, um

Problemen vorzubeugen. Bekannt geworden ist die linke Szene Belgrads vor allem durch die unrechtmäßige Inhaftierung von sechs Anarchist_innen 2009, welche die griechische Botschaft attackiert haben sollen.

Leider gibt es kaum Kontakte zwischen den Aktivist_innen der relativ nah beieinander liegenden Städten Belgrad und Novi Sad, wodurch der Szene insgesamt sicher einiges an Potential flöten geht. Allerdings haben beide Städte gute Kontakte nach Zrenjanin, einer kleinen, ebenfalls in der Vojvodina liegenden Stadt. Auch dort gibt es seit einigen Jahren eine aktive Szene, die ebenfalls alljährlich ein Antifa-Festival organisiert. Darüber hinaus gibt es auch noch Aktivist_innen im südostserbischen Niš,

die angesichts ihrer geringen Anzahl und den dortigen Neonazi-Aktivitäten einen richtig schweren Stand haben. Ansonsten gibt es hier und dort sicher noch aktive Leute, aber keine richtigen, arbeitsfähigen AFA-Strukturen.

In Kroatien konzentrieren sich antifaschistische Aktivitäten auch an wenigen Orten. In der Hauptstadt Zagreb gibt es die Antifa Zagreb (Interview im Heft), die sich als gleichzeitig als Jugendorganisation einer Partisan_innenvereinigung versteht, wodurch deren Räumlichkeiten für Treffen genutzt werden können. Im vergangenen Jahr organisierte die Antifa Zagreb erstmals eine „Antifa Nacht“ mit verschiedenen Konzerten. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit den „White Angels“ vom NK Zagreb, der einzigen linken Fangruppe in Kroatien. Neben einigen alternativen, aber kommerziellen Clubs und Bars gibt es das aus einem Squat hervorgegangene „Medica“, das heute ein von der Stadt unterstütztes alternatives Zentrum für Konzerte, Ausstellungen, Treffen etc. ist. In-



spirierte von den Protesten in der arabischen Welt wurde auch in Kroatien via Facebook und andere soziale Netzwerke zum Widerstand gegen die korrupte Regierung aufgerufen. In vielen Städten, allen voran in der Hauptstadt Zagreb, gingen regelmäßig Hunderte und Tausende auf die Straßen. Allerdings beteiligen sich an den Proteste gleichermaßen linke, als auch rechte Gruppen, sodass bis auf die Rücktrittsorderungen keine politischen Ziele formuliert werden. Insgesamt ist die Situation in Zagreb besser als z.B. in Belgrad, da es kaum organisierte Neonazis oder einflussreiche rechte Strukturen gibt. So kann die Zagreb Pride nach anfänglichen

Problemen im Jahr 2002 alljährlich weitestgehend störungsfrei

ablaufen. Mittlerweile gibt es sogar zahlreiche Solidaritätsbekundungen von Passant_innen, ein Zustand, der in Belgrad so leider undenkbar ist. Die meisten Probleme in Zagreb und allgemein in Kroatien gibt es mit rechten Hooligans, die politisch nicht organisiert sind, aber mitunter gewalttätig gegen Andersdenkende vorgehen. Neben

Zagreb gibt es in Pula noch eine aktive Szene. Pula ist mit 60.000

Einwohner_innen die größte Stadt der traditionell als linke Region bekannten Halbinsel Istrien. Seit 1992 findet in Pula das Monteparadiso, ein großes Hardcore- und Punkrock Festival, statt. Doch nicht nur das: Auch in Pula gibt es ein alljährliches Antifa-Fest. Außerdem gibt es im Ort das soziale Zentrum Rojc, ein ehemaliges besetztes Haus, das mittlerweile öffentlich gefördert wird und auf über 16.000 Quadratmetern Nutzfläche von mehr als 100 Gruppen und NGO's genutzt wird.

In Bosnien & Herzegowina gibt es lediglich in der Föderation Bosnien & Herzegowina

- nicht aber in der Republika Srpska - antifaschistische Strukturen. Die aktivste Antifa-Gruppe kommt aus der in einen muslimischen Ostteil und einen kroatischen Westteil gespaltenen Stadt Mostar. Die Verhältnisse in der Stadt lassen sich gut am Straßenbild ablesen. Während in Ost-Mostar recht viele Antifa-Sticker und Parolen zu sehen sind, prägen im kroatischen Teil viele rechte und faschistische Schmierereien das Straßenbild. Im vergangenen Jahr wurde im sozialen Zentrum OKC Abrašević erstmals ein Antifa-Festival organisiert, das erfolgreich über die Bühne ging. Auch in Sarajevo gab es 2010 ein erstes Antifa-Festival, allerdings ohne Konzerte, sondern mit Workshops und Diskussionsrunden. In der Hauptstadt gibt es bis auf ein alternativ geprägtes Kino/Theater mit Bar keine Szene-Lokalitäten. Eine Antifa-Gruppe gibt es in Sarajevo noch nicht, da innerhalb der linken Szene in Bezug auf Themen wie Homophobie noch kein gemeinsamer, in jeder Hinsicht antifaschistischer Konsens formuliert werden konnte. Insbesondere Themen wie Homophobie und Mackerverhalten spiegeln die Diskrepanz zwischen eher traditionalistischen und eher progressiven Antifas ziemlich deutlich wieder, denn es gibt viele Gruppen, die sich aus den unterschiedlichsten linken Strömungen zusammensetzen. Derzeit wird versucht, die antifaschistischen Strukturen in Bosnien & Herzegowina stärker miteinander zu vernetzen, um mehr von der Arbeit der anderen mitzubekommen.

In Jugoslawien gab es vor dem Krieg eine breite und sehr aktive subkulturelle Szene, doch die Kriege der Neunziger Jahre haben eine weitere Entwicklung gestoppt. Angesichts der vielen sozialen und politischen Probleme und dem Mangel an geeigneten Infrastrukturen ist es schwierig, wirksame antifaschistische Arbeit aufzubauen. Doch die positiven Entwicklungen in den letzten Jahren machen Mut. In vielen Städten gab es erstmals Antifa-Festivals und auch die Vernetzung untereinander wird schrittweise verbessert. Leider gibt es noch sehr wenige, explizit antifaschistische Bands, wohingegen im oft als hoffnungslos verloren geglaubten Bereich Fußballfankultur zaghafte Fortschritte erkennbar sind.

Im letzten Ultrash Unfug gab es einen Lagebericht zum FC Arsenal Kiev und MTZ Ripo Minsk. Ein Jahr später wollen wir wissen, was sich getan hat. Deshalb brandaktuell zwei Kurz-Interviews mit einem Mitglied der „Hoods“ (Arsenal Kiev) und einem Mitglied der „Rebel Ultras“ (MTZ Ripo).

Interview: FC Arsenal Kiev

Hallo – Danke für das Interview. Gib uns doch einen kurzen Überblick über die aktuelle Situation bei Arsenal. Wie läuft es sportlich? Was geht auf den Rängen?

Arsenal ist wie üblich in der oberen Tabellenhälfte und kämpft um einen Platz in der Europa Liga. Auch wenn wir unseren größten Rivalen – Dynamo Kiev – im Pokalhalbfinale schlagen, sind wir automatisch in der Europa Liga. Obwohl das Team in den letzten Spielen unbeständige Resultate erzielte, haben wir derzeit und erstmals in unserer Geschichte die Chance europäisch zu spielen.

Was die Entwicklung auf den Rängen angeht, so haben wir einige Probleme mit der Organisation von systematischen Performances, so dass nicht jedes Spiel so bunt ist, wie wir es gerne hätten. Aber wir haben zuletzt probiert bei fast allen Spielen Pyros einzusetzen. Außerdem haben wir nach wie vor Probleme mit der Clubführung, was irgendwie komisch ist, da der Präsident ein offizielles antifaschistisches Komitee unterstützt und der Kopf des Ukrainischen Jüdischen Kongresses ist. In- des bevorzugt er es, mit dem „apolitischen“



(Fan-)Sektor zu kommunizieren, der kontrollierbarer für ihn ist.

Die Zahl der Leute in unserem Sektor wächst langsam aber stetig. Jetzt können wir bis zu hundert Leute bei wichtigen Spielen zählen. Die Atmosphäre ist oft abhängig vom Spiel, gleichwohl jede/r die Passion und den Wunsch hat, das Team zu unterstützen und nach vorne zu bringen.

Seit einiger Zeit sind die Arsenal Supporter in einen apolitischen und einen linken Sektor geteilt. Wie kam es dazu und was bedeutet das?

Die Teilung lässt eine parallele Entwicklung beider Gruppen vermuten, aber aktuell erleben wir einige komische Entwicklungen innerhalb der „apolitischen“ Gruppe, die eher einer rechten anstatt apolitischen Gruppe ähneln. Da bewegt sich einiges in Richtung Patriotismus und dumme Stereotype... Die apolitische Gruppe hat sich entschieden abzuspalten, da sie wahrscheinlich nicht bereit waren die Verantwortung dafür zu tragen, antirassistisch zu sein. Die Spaltung erfolgte nachdem sie es ablehnten, ein Transparent in Erinnerung an die russischen Antifaschist_innen zu zeigen, die von Nazis getötet wurden. Sie haben gesagt, dass sie keine Politik im Block haben wollen, aber das ist eine dämliche Begründung. Die Beziehungen zueinander sind derzeit sehr beschränkt.

Die Arsenal Fans sind für einen seltsamen Humor bekannt, denkt man an „Hoods, Hoods, Klan“ oder die Verwendung von Runen. Was ist der Hintergrund?

Das hat keine spezielle Bedeutung. Wir machen uns über alles lustig – inklusive dem ultra-rechten Scum.

Was können wir in Zukunft erwarten?

Wir hoffen, dass wir eine erfolgreiche Alternativ-Fankultur zum extrem rechten Mainstream formen können. Es gibt innerhalb der Hoods eine Debatte darum, wie wir unseren Sektor



weiterentwickeln. Eine Strömung lässt sich von der russischen „SHARP-Tendenz“ des „patriotischen Antifaschismus“ leiten, der ehrlich gesagt voll ist mit Intoleranz, Sexismus und Blödsinn. Hoffentlich überstehen wir das und werden ein Teil der sozialen Kämpfe in den Fankurven. Es gibt definitiv einen Hoods-internen Kampf zwischen diesen beiden Strömungen. Wir wollen die proletarische Fußballkultur - im Gegensatz zu der momentan dominierenden Mittelklassen-Kultur mit ihren Werten – weiterentwickeln. Wir versuchen unseren Sektor in die richtige Richtung mittels unseres Blogs (www.fcak.tk) und unseres Fanzines zu schieben. Letzteres versuchen wir auf den gesamten post-sowjetischen Raum hin auszurichten (bzgl. Themen, Verwendung Russisch und nicht Ukrainisch). Jetzt sammeln wir Material dafür, also wenn ihr gute Ideen habt seid ihr eingeladen mitzuwirken. Allgemein erwarten wir in Zukunft mehr Repressionen je näher die EURO 2012 kommt und viele Kämpfe.



Vielen Dank und lasst euch nicht unterkriegen! Keep on fighting for a football without racism, fascism and discrimination!

Interview: MTZ Ripo Minsk

(offiziell Partizan Minsk)

Wie steht MTZ Ripo aktuell da und wie läuft es in der Fanszene?

Die positiven Entwicklungen gehen weiter, obwohl MTZ Ripo in der letzten Saison aus der Premier Liga in die 1. Division abgestiegen ist. Viele dachten zunächst, dass der Club vielleicht komplett ausscheiden würde, doch zum Glück sind die Sponsoren geblieben, sodass es weiter gehen kann. Die wichtigste Aufgabe ist jetzt wieder zurück in die Premier Liga aufzusteigen, wozu sie die besten Chancen haben (derzeit Tabellenführer mit drei Siegen und keinem Gegentor).



Wie sieht es in der Fanszene aus? Wie viele Leute gehören zur aktiven Szene?

Zu den Ultras gehören ca. 100-130 Leute und zu den Supportern vielleicht 600-650. Die Jugend springt gut auf MTZ Ripo an und lässt sich gut begeistern. Zu den Heimspielen kommen immer mehr – etwa 400 – 450 im Durchschnitt. Zu den Auswärtsspielen fahren immer ca. 70 bis 80 Leute mit.

Hat sich beim Style etwas verändert?

Beim Style hat sich eigentlich nichts verändert, außer das Transparente und Gesänge vermehrt auch auf weißrussisch und nicht auf russisch sind.

Und wie sind die Verhältnisse in der Stadt? Ist MTZ Ripo immer noch die Nummer 1 oder gibt es wieder vermehrt Stress mit Faschos und Hools von Dinamo Minsk?

Die rechten Hools haben weiterhin Angst in der Stadt, doch wenn sie viele sind, gibt es auch mal Attacken auf uns. Aber nach solchen Vorkommnissen bekommen sie immer die doppelte Portion zurück, wenn wir sie erwischen. In jedem Fall werden es mehr Leute bei MTZ Ripo.

In Weißrussland gab es zuletzt starke Repressionen gegen Oppositionelle. Waren davon auch MTZ Ripo Leute und Antifas aus Minsk betroffen?

Die Repressionen haben schon im September 2010 angefangen, nachdem die russische Botschaft attackiert wurde. Da waren auch Leute vom Fußball betroffen, da sich viele Anarchisten für Fußball begeistern. Viele mussten für zehn Tage in U-Haft, es wurden Computer konfisziert und es gab genauso unangekündigte Hausbesuche, als auch Vorladungen zum Geheimdienst KGB.

Wie sieht die Situation für kritische Menschen in Weißrussland insgesamt aus? Kann sich die Szene bei diesem staatlichen Druck weiterentwickeln?

Natürlich ist jetzt eine schwierige Zeit gekommen, besonders nach den Präsidentschaftswahlen im Dezember 2010. Jede Kritik am Präsidenten Lukaschenko wird hart bestraft. Da die Opposition käuflich ist und eine Zusammenarbeit mit Parteien pflegt, ist die Jugend eher von der Anarcho-Antifa-Szene beeindruckt und lässt sich mehr beeinflussen.

Спасибо!



20 Jahre Nordkurve Babelsberg

In Potsdam wurde bereits vor dem Mauerfall erstmals ein Haus öffentlich besetzt. Das Haus in der Gutenbergstraße Ecke Dortustraße sollte der Startschuss für eine regelrechte Besetzungswelle werden. Denn mit dem Mau-



Dortustraße Ecke Gutenbergstraße (Foto: Hassan J. Richter)

erfall wurde eine spannende, gesellschaftliche Experimentierphase eingeläutet, in der eine staatliche Ordnung kaum durchgesetzt wurde. Einerseits sorgte das zwar für ein raues Klima z.B. in den Neubaugebieten, wo Faschos schnell die Oberhand gewannen, aber andererseits konnte sich in der Potsdamer Innenstadt die Hausbesetzerszene massiv ausbreiten. Mit den Kämpfen um die Mainzer Straße in Berlin verlagerte sich ein Teil der Hausbesetzerszene nach Potsdam. Auch aus anderen Städten und Ländern kamen experimentierfreudige Menschen, um sich am vielfach zur Verfügung stehenden Wohnraum zu bedienen. Potsdam wurde zu einem Zentrum der Hausbesetzerbewegung und deren Zentrum war die Gutenbergstraße. Die Parallelstraße zur Haupteinkaufstraße war nahezu komplett besetzt. Mittlerweile sind jedoch fast alle Spuren weg-gentrifiziert. Eben in jener Gutenbergstraße fanden sich junge Menschen zusammen, um mal wieder ins Karl-Liebknecht-Stadion (Karli) zu pilgern. Zu DDR-Zeiten gingen viele von ihnen zur BSG Motor Babelsberg, doch mit der Wende verschwand der Verein in der Versenkung. Durch das Ausscheiden des Karl-Marx-Werkes konnte die Mannschaft nicht zusammen gehalten werden. 1991 wurde aus Motor die

Fußballabteilung ausgegliedert und als SV Babelsberg 03 neu gegründet. Die Spiele der Bezirksliga gegen Teams wie Nennhausen konnten nur wenige Kiebitze ins Stadion locken. Doch in der Nordkurve versammelten sich junge Punks und Squatter, die sich bei mitgebrachten Bierkästen die Sonne auf den Pelz scheinen und ihre Hunde frei herumlaufen ließen. Mit der Zeit wurden es immer mehr und noch 1991 wurde in der Gutenbergstraße das erste Babelsberger Fanzine „Abseits“ - schön oldschool mit Schreibmaschine und im Schnipsellayout – angefertigt. Außerdem gab es bereits Fanzusammenschlüsse wie z.B. die „Napalm-Hools“ und der bis heute existierende Freundeskreis „Rhoter Rhombus“. Anfang der Neunziger war das Verhältnis zu Teilen der Mannschaft derart innig, das des Öfteren mal in einer der vielen Besetzerkneipen gefeiert wurde. Mit dem aufkommenden sportlichen Erfolg (91/92 Aufstieg in die Lan-



Drei Piraten-Flaggen und ein rot-weißer Motor-Lappen Nordkurve 1991

desliga, 92/93 Aufstieg in die Verbandsliga) wuchsen zaghaf auch die Zuschauerzahlen im Karli und es gab erste organisierte Auswärtsfahrten. In der damaligen Zeit gab es regelmäßig Stress mit Faschos, wenn sich ein bunter Mob aus Babelsberg auf den Weg in die Provinz (z.B. Fürstenwalde) machte. Mitte der Neunziger Jahre gab es auf der Haupttribüne zwar einen kleinen Stimmungsblock, doch in der Nordkurve hatte sich bereits eine richtige Fankultur etabliert. Es gab einige schöne, schlichte Zaunfahnen und zum Auf-

stieg in die Oberliga 1996 eine ordentliche Bengalo-Pyroshow. In der Oberliga änderte sich plötzlich einiges in Babelsberg. Mit der Semi-Professionalisierung wurden die Freiheiten in der Nordkurve (Bierkästen, Hunde etc.) beschnitten und Konfrontationen mit Ekel-Securities und Vereinsoffiziellen nahmen zu. Mit einem weiteren Durchmarsch erspielte sich die Equipe für die Spielzeit 1997/98 einen Startplatz in der Regionalliga Nord. Das bedeutete nicht nur klangvolle Gegner, sondern auch drastische Veränderungen in der Zuschauerstruktur.

Fast sah es so aus, als würde die Stimmung in Babelsberg kippen. Immer mehr rechtsoffene und rechte Leute interessierten sich plötzlich für den SVB 03. Doch nicht nur das: Die Nordkurve wurde zum Saisonbeginn kurzerhand zum Gästeblock umfunktioniert, sodass die aktive Fanszene praktisch gänzlich vertrieben wurde. Auf der Gegengerade konsolidierte sich das Ganze wieder etwas, nachdem organisierte Stimmung im Karli faktisch verschwunden war. 1998 erfolgte die Gründung des Fanclubs „FC Munke“ (benannt nach einem alten Babelsberger Arbeiterviertel), um die aktiven Fans zu bündeln und handlungsfähig zu machen. Dementsprechend konnte die Rückgabe der Nordkurve erreicht werden, was als erster wichtiger Erfolg im Kampf gegen die Schreibtischtäter im Verein verbucht werden konnte. Der FC Munke bestand zur damaligen



Zeit aus typischen, alternativen Nordkurven-Fans und einigen Jugendlichen, die sich durch diverse Hoppingerlebnisse bereits in der Ultra-Kultur verguckt hatten. So gab es erste Schwenkfahnen, Rauchbomben und in Dresden eine erste Zettelchoreografie, bestehend aus weißen DIN A3 Blättern. Keine zehn Mo-

nate nach der Munke-Gründung konstituierte sich das Filmstadt Inferno´99 (Fl99), um die Nordkurve auch zur Ultra-Kurve werden zu lassen. Für die gesamte Fanszene vorteilhaft war, dass sich das Fl99 durch die guten Kontakte zu den „älteren“ Nordkurven-Fans offen als antirassistisch positionieren konnte, denn gerade unter den jugendlichen Babelsberg-Fans waren die Verhältnisse bei weitem nicht so klar, wie sie es heute sind. Neben dem Fl99 gab es noch weitere ultra-orientierte Gruppen. Als am namhaftesten sei hier Idefix´99 erwähnt, aber auch kleinere Gruppen wie Nova Generatio oder Karli Freaks, die sich mehr oder weniger engagierten, ihre Aktivitäten aber bald einstellten, da sich die aktiven Leute dem Fl99 anschlossen. Die Jahre um und nach der Jahrtausendwende hatten es emotional in sich. Der SVB 03 schaffte zunächst die Qualifikation zur neu eingeführten Regionalliga Nord und stieg schließlich sogar in die 2. Bundesliga auf. Als Kleiner unter den Großen hatten wir sportlich nichts gegenzuhalten. Die größtenwahnsinnige Vereinsführung investierte anstatt (langfristig und richtigerweise) in die Infrastruktur (kurzfristig und dumm) in abgehalfterte Altstars und führte den Verein schließlich in die Insolvenz. Lediglich wir Fans konnten, zwar nicht mit Masse, aber in Punkto Kreativität und exzessiver Verwendung pyrotechnischer Erzeugnisse mit den namhaften Clubs mithalten. In diese Zeit fiel auch die erstmalige Austragung des bis heute existierenden antirassistischen Stadionfests „Der Ball ist bunt“ und die Gründung des Fanprojekts Babelsberg, sodass bald der Fanladen als zukünftiger Treffpunkt öffnen konnte. Auch wenn die Insolvenz zu einer lang anhaltenden sportlichen Talfahrt führte, hatte sie auch was Gutes. Insbesondere die ältere Nordkurven-Fraktion übernahm zunehmend wichtige Positionen und Funktionen im Verein, sodass bestimmte Bereiche von Personen besetzt wurden und noch bis heute besetzt sind, die den SVB 03 und deren Fankultur im Herzen tragen. Bis heute werden das Stadionheft, das Merchandising, ein Großteil der Heimspielorganisation und viele weitere Aktivitäten von ehrenamtlichen Fans aus der Nordkurve organisiert. Dadurch verleihen sie dem Verein



ein authentisches und liebenswertes Profil, da eben nicht alles von herzlosen Agenturen gemacht wird. Zu dieser Zeit erblickte auch der Ultra Unfug als Stadionpostille des Fl99, was auch heute noch bei jedem Heimspiel zu haben ist, das Licht der Welt. Nach und nach gründeten sich erneut einige ultra-orientierte Gruppen (Collectivo, Potsdam Süd, Young Ultras), die allerdings gleichfalls von relativ kurzer Verweildauer waren. Nach der wirtschaftlichen Konsolidierung konnte Babelsberg nach einigen Jahren Oberliga wieder in die Regionalliga und schließlich in die 3. Bundesliga aufsteigen. Zunehmend pilgerten auch viele Leute aus Berlin, angezogen von Charme und Fankultur, ins Karli. Die ersten organisierten waren Skinheads von RASH, die 2007 den Fanclub „Scortesi“ aus der Taufe hoben. Der gute Kontakt zwischen Ultras und Skinheads führte auch dazu, dass ihr Gast auf der nun mehr 6. Auflage des Ultrash sein dürfte. Ein weiteres positives Ereignis der letzten Jahre ist die Initiative „Fußballfans beobachten die Polizei“, welche Polizeieinsätze bei Fußballspielen kritisch beobachtet und hinterfragt. Leider bestimmten aber in den vergangenen Jah-

ren viel zu viele Konflikte die Fanszene, was eine weitere positive Entwicklung permanent behinderte. Reibungspunkt war meist eine unterschiedliche Auffassung von Fan- und Ultra-Kultur, da zunehmend hooliganistische und mackerige bzw. pöbelige Tendenzen in Babelsberg Verbreitung fanden, was von der Nordkurve abgelehnt wird. Mit dem Neubau der Hintertortribüne wurde die faktisch seit langer Zeit bestehende Spaltung vollzogen, sodass es seit der Rückrunde 2010/11 zwei Fanblöcke gibt. Es bleibt zu hoffen, dass die Babelsberger Fanszene durch diese Trennung wieder den Blick nach vorne richten kann und sich nicht an Konflikten aufreibt. Denn seit der Eröffnung der als „Ostblock“ bezeichneten Hintertortribüne ist nicht nur in der Nordkurve eine losgelöste und euphorische Stimmung, sondern die Atmosphäre konnte insgesamt im sonst oft leidenschaftslosen Karli verbessert werden. Wäre da nicht die würdelose Vereinsführung, die vor einigen Wochen zum Spiel gegen Dynamo Dresden bereit war, die Nordkurve und somit das Heimspiel an die Gäste zu verkaufen. Doch daraus wird nix - niemals! Basta!

Die Fanszene des SV Babelsberg 03 ist untrennbar mit der linken Szene Potsdams verbunden. Und das seit 20 Jahren! In der zweiten Jahreshälfte soll es diverse Aktionen und Veranstaltungen geben, um das 20-jährige Jubiläum der Nordkurve Babelsberg zu zelebrieren. Beteiligt euch an den Feierlichkeiten, denn ihr seid ein Teil davon. Wann und wo das nächste Treffen ist, erfahrt ihr bei den euch bekannten Szene-Leuten.

Noi Siamo La Curva Nord!



Weiterlesen und informieren! Wie im letzten Ultrash Unfug ein paar Hinweise die euch weiterhelfen, falls das Thema Balkan euer Interesse geweckt hat. Natürlich gibt es noch viel mehr – recherchiert einfach im Internet, genug Suchbegriffe sind im Heft zu finden.

Buchtipps:

Reisen ins Land der Kriege (Kurt Köpruner): Der österreichische Geschäftsmann Kurt Köpruner bereist mit dem beginnenden Zusammenbruch Jugoslawiens regelmäßig die Balkanregion aus geschäftlichen Gründen. Er entzaubert den (vor allem im deutschsprachigen Raum) noch immer vorherrschenden Mythos, dass die Serben die alleinigen Aggressoren im Jugoslawien-Konflikt waren. Er schildert die Diskrepanz zwischen dem was die Medien berichten und dem, was er mit eigenen Augen sieht.

Aufmarsch – Die rechte Gefahr aus dem Osten (Gregor Mayer und Bernhard Odehnal): Diverse Länderberichte über nationalistische, faschistische und neonazistische Organisationen und Strukturen aus Ost- und Südosteuropa.

Deutschland und „seine“ Kroaten - Vom Ustaša-Faschismus zu Tudjmans Nationalismus (Ulrich Schiller): Ulrich Schiller erhebt die Hintergründe der jugoslawischen Zerfallskriege. Er führt die mörderischen Gewalttaten auf dem Balkan im Zweiten Krieg vor Augen, die die Menschen in Süd-Ost-Europa, vor allem im ehemaligen Jugoslawien, bis heute belasten. Eindringlich stellt der Autor die Frage nach der deutschen Mitverantwortung und lenkt den Blick des Lesers auf bislang vernachlässigte historisch-politische Zusammenhänge, die einer wie immer gearteten einseitigen Schuldzuweisung für die Balkantragödie den Boden entziehen.

Umkämpfte Vergangenheiten (Todor Kuljic): Der Soziologe Todor Kuljić analysiert und kritisiert aktuelle Erinnerungskultur im post-jugoslawischen Raum. Ausgelöst und intensi-

viert durch den Bürgerkrieg auf dem Balkan, entwickelten die neuen Nationalstaaten vielfach antijugoslawisches, nationalistisches Gedankengut.

Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert (Marie-Janine Calic): Ein von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegebenes Buch über die Geschichte Jugoslawiens.

Filmtipps:

„Es begann mit einer Lüge“: Eine ARD Dokumentation von 2001 über die Manipulationen und Lügen der rot-grünen Regierung um den Kosovo-Krieg „vorzubereiten“.

„The death of Yugoslavia“: Sechsteilige BBC-Dokumentation (à 50 Minuten) über den Zusammenbruch Jugoslawiens und die Kriege der Neunziger Jahre.

„Mostar United“: Dokumentarfilm über eine Familie in Mostar, der einen guten Einblick in die alltäglichen Konflikte der Stadt gibt.

Linktipps:

www.afans.org
Antifaschistische Aktion Novi Sad

www.ako.rs
Alternative Kultur Organisation (AKO – Novi Sad)

www.antifabgd.net
Antifa Belgrad

www.mladi-antifasisti.hr
Antifa Zagreb

www.zagreb-pride.net
Zagreb Pride

www.antifa-fest.20m.com
Antifa Fest Pula (Kroatien)

www.crvena-akcija.org
Rote Aktion (Kroatien)

www.antifa-bih.org
Antifa Bosnien & Herzegowina

www.antifa1107.wordpress.com
Antifa Slowenien

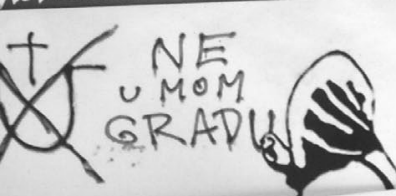
the spirit of 45

СРБИЈА

НИЗИ ФАШИСТЕ!!!



ОДЈЕБИТЕ,
НАЈНЕ ПАТРИОТЕ!



РАЗЛИČITOST JE SNAGA
НАВИЈАЧИ ПРОТИВ РАСИЗМА

zaustavimo neonaciste!

NE DOPUSTIMO
TIM SPODOVAMA
DA ISPOŽAVAJU



ПРОТИВ ДИСКРИМИНАЦИЈЕ РОМА

ПЛАШИ СЕ НА
ВРАТИ ЦЕ



White Angels
Zagreb

ANTIFA

СМРТ
ФАШИЗМУ



КИ ТЕРОР НА НАШИМ УЛИЦАМА!



КРВИ ЋУ ВАМ
СЕ НАПИТИ!



ULTRASH ^{No. 5}

RED & ANARCHIST SKINHEADS
ULTRAS BABELSBERG

Thema: Solidarität mit AFA-Strukturen in Ex-Jugoslawien
(Fr. 18 Uhr Infoveranstaltung, Festivalheft, Ausstellung u.v.m.)

FREITAG INDOOR

 **The Offenders**
SKA | ITALIEN

PRODUZENTEN DER FROIDE
AFA-OII | STUTTGART

THE BAYONETS
AFA-STREETPUNK | SERBIEN

BIER Iki Ütsch
PUNK | POTSDAM

SAMSTAG OPEN AIR

★ **REDSKA** ★
SKA | ITALIEN

Jesus Skins
CHRISTLICHER-OII | HAMBURG

Last Minute
SKA | UNGARN

UNITED
STRUGGLE
AFA-OII | DÜSSELDORF

LEA-WON
HIPHOP | MÜNCHEN

Asi & Jaycop & Branson
HIPHOP | POTSDAM

20. & 21. MAI
FREILAND POTSDAM
FRIEDRICH-ENGELS-STR. 22

